

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei wöchentlich 10 Pfennigen
Abnahme monatlich 2,70 Reichsmark, durch
Vorkauf 2,10 Reichsmark, 2,4 Reichsmark
Vorkauf (siehe Belegblätter). Einzel-
nummer 10 Pf. außerhalb Ostpreußen 15 Pf.
Gubenstraße 10 Post.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden 11, Marien-
straße 38/32, Ruf 25241. Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schiedsrichters beim Oberverfä-
hrungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Abgabegebühr 10 Reichsmark Nr. 9: Wilmberg-
straße 11, 3. Hof, Postfach 1008 Dresden. In
Hannoverschen 10 Hof, Postfach 1008
Jule 9 Hof, Postfach 1008. — Nachdruck
mit Quellenangabe zulässig. Unerlaubte
Vervielfältigung ist strafbar.

Brandplättchen - eine Erfindung Churchills

Der Kriegsverbrecher auch an dieser Methode schuldig

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Januar. Die Deutsche Allgemeine Zeitung ver-
öffentlicht heute einen Artikel von Dr. Rupert Rupp, Reichs-
studentenführer, nach dem niemand anders als Churchill
selbst die Brandplättchen erdachte, mit denen die englische
Luftwaffe deutsche Wohnviertel und Bauernhöfe angriff.
Gerade zum richtigen Zeitpunkt, so heißt es in diesem Artikel,
fällt uns eine Biographie über Winston Churchill in die Hand,
die der Engländer Ephraim-Becher Roberts im Jahre 1939
in London herausgab und die ein außerordentlich auf-
sehenerregendes Dokument bildet. Wir besitzen
nunmehr schwarz auf weiß den sicheren Beweis, daß es
Churchill höchst persönlich war, auf den die Ver-
wendung der verbrecherischen Brandplättchen
zurückgeht, mit deren Hilfe England die Brandplättchen auf fried-
liche deutsche Bauernhöfe schleudern zu können hoffte. In dem
erwähnten Buch findet sich auf Seite 34 ein Bericht Churchills,
in welchem dieser auf eine Methode hinweist, die er während

eines Aufenthaltes auf Rußa kennenlernte und als bemer-
kenswerte Maßnahme kolonialer Kriegsführung fechtete.
Rebellische Eingeborene pflegen nämlich - wir zitieren
hier wörtlich - die Zunderrohre durch in Brand zu
legen, das man Phosphor mit einem Wachsoberzug an dem
Schwanz einer Wadenschlange befestigt, die in den Pflanzun-
gen frei ausgelegt werden sollte. Die Sonne würde dann
das Wachs aufweichen, den Phosphor entzünden und so
einen Brand entfachen, ohne daß die Schuldigen entdeckt
werden könnten. Aus diesem von Churchill stammenden authen-
tischen Bericht geht eindeutig hervor, daß niemand anders als
Churchill selbst der unmittelbare Schuldige an dem
ruhmlosen Kulturverbrechen englischer Flieger ist. Und nicht
nur dies. Der Premierminister entlarvt sich sogar selbst. Er
rühmt an der Methode auch noch den Umstand, daß die „Schul-
digen nicht entdeckt werden können“. Churchill gibt also selbst
die erbärmliche Feigheit zu, die in der Anwendung dieser
Mordbreitwaffe liegt.

Vom Mars geholt

Ein Alltag wie jeder andere. Pflücht Panik in Newyork!
Was ist los? Deutsche Truppen sind angeblich irgendwo in
den Vereinigten Staaten gelandet und haben den Angriff
auf die weltliche Demisphäre begonnen. Nachher stellt sich
freilich heraus, daß ein Mundfunksprecher mit Jules
Verne'scher Phantasie von „Marsians“, Marsbewohnern,
gegründet hat, die von ihren Planeten auf den unsrigen
gekommen sind, und aus freier Erfindung ein Märchen farbige
Schilde, das, natürlich nicht ohne seine Schuld und wahr-
scheinlich auch Absicht, gründlich mißverstanden worden ist.
Wander wird sich noch dieser Episode erinnern, die sich
eine geraume Weile vor dem gegenwärtigen Kriege ereignete.
Sie erregte damals ein ziemliches Aufsehen und enthielt
schlagartig, welche Früchte die Verhegung in den USA zu
zeitigen in der Lage war. Ein paar Jahre sind seitdem
vergangen. Sie haben das Bild nicht verändert. Die Hege
und die Volkverdummung sind in den Vereinigten Staaten
dieselben geblieben, die sie schon seit der Machtübernahme des
Nationalsozialismus waren, wenn man nicht gar ein früheres
Datum für ihren Ursprung festlegen will. Wir haben noch
gut im Gedächtnis, mit welchen Mitteln jenseits des Atlantik
gegen alles Deutsche gearbeitet wurde. Wir erinnern uns der
Propaganda; wir denken an die Zwischenfälle, die sich ereigneten,
zum Beispiel daran, daß Newyorker Wob auf deutsche Schiffe
drang und die Hafenkreuzflotte herunterzuholen versuchte.
Wir haben aber ein Recht, mit allem Nachdruck darauf hinzu-
weisen, daß Deutschland allen derartigen Vorkommnissen
gegenüber eine ungeheure Ruhe und Gelassenheit bewahrte.
Wir hofften, daß im Laufe der Zeit doch die Vernunft siegen
würde. Was wußte man denn drüber vom National-
sozialismus? Gar nichts. Also erwarteten wir, daß die
Kenntnisse in dieser Richtung wachsen und sich allmählich alles
aufklären würde. Dementsprechend antwortete die bisipri-
mierte deutsche Presse faun auf die endlosen Verunglimpfungen;
ja, sie verzeichnete sie oft nicht einmal, um die Gegenläufe nicht
zu verschärfen und ein Einklinken zu erleichtern. Auf deutscher
Seite wurde also für die Volkerverständigung alles getan,
was überhaupt praktisch irgendwie nur geschehen konnte. Im
Bewußtsein unserer unantastbaren moralischen Position
losetullierten wir auf den gefunden Menschenverstand der
amerikanischen Bürger, die ja in dem Maße fanden, daß sie
einen ausgesprochenen Tatsachensinn besaßen. Dieser
Tatsachensinn, meinten wir, würde einmal seine Schuldigkeit
tun. Und diese deutsche Hoffnung wäre bei weiterem Fried-
lichen Verlauf der Politik durchaus nicht abwegig gewesen.

Rühmer Angriff auf britischen Geleitzug

Ein 2500-TONN-Handelschiff versenkt - Die Insel weiter im Bombenhagel

Berlin, 8. Januar. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:
Bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste griff
ein Schnellboot vor der Thememündung einen durch Zer-
störer stark gesicherten britischen Geleitzug an und ver-
sank ein Handelsschiff von 2500 TONN.
Die Luftwaffe setzte auch gestern bei ungünstigem
Wetter ihre Angriffe auf London fort. Kleine Kampf-
fliegerverbände belegten im Laufe des ganzen Tages die
britische Hauptstadt wirkungsvoll mit Brand- und Spreng-
bomben. Einzelne Flugzeuge griffen ferner Flugplätze,
Bahnanlagen sowie kriegswichtige Industrie-

betriebe in Süds und Mittelengland erfolgreich
an. Sie beschoßen dabei auf mehreren Flugplätzen zahlreiche
abgestellte Flugzeuge im Tiefsitz mit Bordwaffen. Weiter-
wurde eine chemische Fabrik schwer getroffen.
Ein Kampfflugzeug der bewaffneten Luftflotte griff in
der mittleren Nordsee nördlich von Great-Parmouth
eine britische Minenschiffkette an und erzielte auf einem
der Minenboote mehrere Volltreffer. Das Schiff blieb
brennen und in flutendem Zustand liegen.
Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Dover
abgeschossen.

Weitere Verknappung der Fleischvorräte in England

Stockholm, 8. Januar. Nach übereinstimmenden Berichten
aus verschiedenen Quellen ist in England seit Beginn des
neuen Jahres in den ärmeren Vierteln der Großstädte über-
haupt kein Fleisch mehr zu erhalten. In anderen Orten,
wie z. B. in Southend, wurde der Fleischverkauf in den
frühen Vormittagsstunden wieder eingestellt, da die Vorräte
wählig erschöpft waren. In der Grafschaft Surrey kam es an
verschiedenen Stellen zu offenen Demonstrationen
der Bevölkerung. In Aldmansworth, das in der weiteren
Umgebung Londons liegt, wurden zwei Fleischereien in der
Nähe des Bahnhofes geschlossen, da die Bevölkerung vermutete,
die Fleischer bezielten absichtlich ihre Ware zurück. Die ge-
samte Lebensmittelversorgung wurde zerfallen. In manchen Be-
zirken kann man nur noch Konservefleisch und das ein in
England so verachtete Kaninchenfleisch bekommen. Die Ur-
sache dieser akuten Fleischverknappung, die es den Engländern
unmöglich macht, auch nur die minimalen, ihnen zustehenden
Rationen zu kaufen, liegt in der Desorganisation des
Transportwesens.

restaurant mit der notwendigen Ware für ihre Gäste ver-
sorge. Dieser Fleischhandel habe selbstverständlich die gegen-
wärtige Krise auf dem Fleischmarkt noch beträchtlich ver-
schärft. Die wohlhabende Schicht in England habe ihren ge-
wohnten Lebenswandel aufrechtzuerhalten, ohne Rücksicht auf
die Bedürfnisse der Massen.

Irland soll Fleisch liefern

Nach einem aus London in Stockholm eingetroffenen Bericht
hat das englische Ernährungsministerium in größter Eile
Verhandlungen mit der Regierung des irischen Freistaates
eingeleitet, um von dort größere Fleischmengen zu erhalten.
Die englischen Fleischreserven, die immer nur für einige
Wochen zur Ernährung der Massen ausreichen, seien zur
Zeit fast vollständig erschöpft. Die Fleischlieferungen
der britischen Landwirtschaft seien, obwohl man zu Massen-
schlachten übergegangen sei, längst nicht zur Befriedigung
des Bedarfs aus. Die Torpedierung einiger aus Neu-
zealand und Australien kommender Kühlschiffe habe das
Programm des britischen Ernährungsministeriums voll-
kommen über den Haufen geworfen. Die jetzt in Kraft befind-
lichen gestärkten Rationen ständen lediglich auf dem Pa-
pier, da es einfach an Vorräten zur Verteilung fehle.

Reuter meldet über 700 000 Erwerbslose

England, das sich anmaßt, der Neuordnung Europas
werden zu wollen, kann nicht einmal in seinem eigenen Lande
Ordnung schaffen. Wie Reuter bekanntgibt, betrug die Ar-
beitslosenrate am 9. Dezember 1940 immer noch 705 279.
Wenn Reuter schon eine solche Zahl angibt, wie hoch mag sie
dann in Wirklichkeit sein!

Englische Beamte überfluten USA

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Januar. Wie sehr sich die Engländer heute um
die Hilfe Amerikas bemühen, zeigen einige Zahlen-
angaben, die im „Daily Telegraph“ zu finden sind. Dort
heißt es nämlich, in Washington befanden sich heute mehr
Engländer als im Jahre 1814, als englische Truppen die
amerikanische Hauptstadt besetzt hatten. Allein die Gruppe
der offiziellen Vertreter der britischen Regierung in Washing-
ton sei 400 bis 500 Köpfe stark. Die britische Botschaft und
ihre Kanzlei seien die größte diplomatische Ver-
tretung in USA. Ihre Gehörten nicht weniger als 180
Beratungsbeamten. Die britische Einkaufs-
kommission umfasse etwa 1000 Personen, dazu kämen noch
500 Inspektoren, die Amerika bereisen, um die ameri-
kanischen Fabriken aufzusuchen.
Der vorläufige amerikanische Vertreter für London, der
ehemalige Handelsminister Hopkins, ist mit dem Flug-
zeug in Washington eingetroffen, von wo er sich nach London
weiterdringt. Er weigert sich Pressevertretern gegenüber,
Mitteilungen über seinen Englandbesuch zu machen.

In Newyork befindet sich zur Zeit der frühere Chef der
britischen Kampfflieger, Sir Hugh Dowding, der eine
Unterredung mit dem Staatssekretär Morgenthau hatte.
Er soll sich auf einer Reise nach Kanada befinden, wo er sich
Frauen der Flugzeugproduktion widmen soll.

45 000-Tonnen-Schlachtschiff für USA

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 8. Januar. Im Zuge der beschleunigten Auf-
rüstung der USA ist im Marinarsenal in Brooklyn ein
45 000-Tonnen-Schlachtschiff auf Stapel gelegt worden, das
„Missouri“ heißen soll und dessen Bau eigentümlich erst am
1. April 1941 beginnen sollte. Die Baukosten des Schiffes
werden auf 100 Millionen Dollar veranschlagt. Nach An-
fängigung der amerikanischen Presse soll das neue Schiff
eine der größten Einheiten der Welt sein und
neun 40-Zentimeter-Geschütze in drei Panzertürmen be-
kommen.

Anders denkt jedoch darüber eine im Verhältnis zur
Gesamtwahlbevölkerung kleine Gruppe. Sie ist eigentlich die
unamerikanische, denn nicht die Vorväter dieser Leute
haben die amerikanischen Unabhängigkeitskriege geführt, das
Land urbar gemacht oder die Industrien errichtet, sondern die
Väter und Großväter dieser Drahtzieher haben noch in den
Ghettos Galiziens gefesselt, und eingewandert erst von der
zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab, als die Wiener-
arbeit längst getan war, und haben dank ihrer strapaziösen
Herkunft und ihrer Verfassung untereinander Werte in
ihre Hand gebracht, die sie nicht schufen. Diese an sich kleine,
allerdings mächtige Gruppe nun, verbündet mit einer ge-
wissen Sorte des nicht jüdischen amerikanischen Kapitals,
bilden unamerikanische Gruppe: Sie macht die Politik der
Vereinigten Staaten. Sie macht die Wahlen und anderes
mehr. An dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges in
Europa trägt sie ihr geerbtes Maß von Mitschuld! Man
braucht nur an das allernähe erhaltene Treiben der USA-
Diplomaten in London, Paris und Warschau zu erinnern, um
dies zu beweisen. Und sie verbreit in grotesker Weise

GO

ktor

stock

varz jr.

aldau

ngel

to Borgmann

ürlichen Numers.

er zornfunkelnd

r muß man von

Wochenchau

00 730

elassen!

igl

JM

Wörterbuch

Küfenhof

Täglich

onzert

Mittwoch und Sonnabend

19.30 Uhr

Mittagstisch

Sitzungen und Feiern

mit dem berühmten

of Dresden und das Eitel

ontags Ruhetag

nchshof

wieder eröffnet

Mittagstisch

Stempel-

Walther

Stempel

malienstr. 21

gr. Brückg. 37

Ruf 25 750

rauchte Schier

2,20 Liter, zu hauf, gratis

aler 10 1999 Dr. Wahn, ch

marken

Sammlungen

bes. Elzoo-

marken zu kl.

Seidol, Soosstraße

Reck Breite Straße

efmarken

gen - besser Werte hauf!

schle, Oranstr. 6, 1. St. 1941

Die Taktiken. Nicht Deutschland hat den Westmächten, sondern England und Frankreich haben dem Reich den Krieg erklärt. Sie aber, wie sie längst vorher den Krieg gegen das Reich führten, stellen sie sich als die Verteidiger dar. Sie reden von Demokratie, die in Gefahr sei, und meinen ihre eigenen jüdischen Weltbeherrschungspäne. Sie reden von Idealen, die es zu verteidigen gelte, und wollen in Wirklichkeit nur verhindern, daß das Erwachen der Völker und das Erkennen ihres eigenen Parasitenwesens umschärft. Deshalb stehen sie deshalb im Bündnis mit dem USA-Imperialismus. Weber an Nord- noch an Südamerika hat Deutschland irgendwelche politischen Forderungen. Es wünscht nichts weiter, als friedliche Wirtschaftsbeziehungen. Aber weil es nichts Positives gibt, was vom amerikanischen politischen Standpunkt aus gegen das Reich spräche, deshalb erfinden diese bewußten Verfälscher der amerikanischen Volkseele die Märchen von deutschen Angriffsplänen gegen Süd- und Nordamerika, erfinden mit konsequenter Wiederholung seit Jahr und Tag immer neue Verleumdungen in unablässiger Wiederholung. Sie wollen die Gefahren für Amerika an die Wand und lassen sich diese Gefahren aus den Fingern, sie sollen sie sich vom Wazo.

So wird das amerikanische Volk verdammt, so wird es irregeführt, belogen und betrogen. So in Wahrheit die Angriffe über, lehren die tatsächlichen Vorgänge. Deutschland hat nicht eine einzige Maßnahme gegen die Vereinigten Staaten ergriffen. Diese jedoch unterstützen den Kriegsverbrecher Churchill mit Waffen und Material, und die gesamte englische Kriegsbeherbergschaft hätte diesen Krieg kaum vom Janne gebrochen, wäre sie sich nicht der Hilfe der Vereinigten Staaten sicher gewesen. Jetzt ist die Neutralität Irlands bedroht. Wieder nicht durch Deutschland, sondern durch die Arzelle, die über Irland die amerikanischen Befestigungen gefährlicher zur britischen Insel herüberbringen möchten. Was Südamerika angeht, so sind Pläne aufzudecken, die Falklandinseln, auf die einzeln und allein Argentinien ein Anrecht hat, aus englischem Besitz in den der Vereinigten Staaten zu bringen, die mit Hilfe dieses Stützpunktes ihr politisches Übergewicht über den Süd-

kontinent weiter auszubauen trachten. Deutschland aber dichtet man in Washington Weltbeherrschungspäne an, obwohl diese den gesamten Grundlagen des nationalsozialistischen Denkens widersprechen. Es hat in der Geschichte bisher nur einen Staat gegeben, der nach weltlicher Weltbeherrschung strebt; das war England. Es gibt nur einen Staat, der glaubt, daß sich nach seinen Meinungen und Wünschen die anderen Kontinente zu richten haben; Das sind die Vereinigten Staaten.

Mit verzerrten Phrasen betreibt Washington seine Politik. Es muß selbst wissen, was es damit anrichtet. Das

aber soll es sich gesagt sein lassen, daß das neue Europa nicht unter einem jungen Wollen zur Welt kommt, und dieser Prozeß kann von außen her nicht mehr gestört werden. Am Ausgang des Krieges wird Washington nichts ändern. Auf weitere Sicht ist seine Politik nicht klar, sondern es wird sich eines Tages zeigen, seine Tyrannen zu verbieten. Dann aber wird Amerika auch zu einem sachlichen Urteil über die Arzelle gelangen, die seinen letzten Kurs bestimmen. Es wird diese Arzelle unter Kritik nehmen wie nach dem Weltkrieg die Politik Wilsons, und das Urteil wird sehr wenig schmeichelhaft sein. Dr. H. B.

Geschichtsfälschungen des Präsidenten Roosevelt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Januar. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat seiner „Vandalerei am Ramin“, die wir seinerzeit als Brandrede kennzeichneten, eine Volksschlacht an das amerikanische Parlament folgen lassen. Diese Kundgebung unterzeichnete sich in nichts von der letzten Rede Roosevelts. Wiederum behauptet der amerikanische Präsident, daß die Vereinigten Staaten, in darüber hinaus ganz Amerika, nie so ernüchtert bedroht gewesen seien, wie heute. Wiederum erwidert er die alte Frage, daß die erste Phase der Invasion die Befestigung durch geheime Agenten sei. Er sagt hinzu: „Eine ganze Anzahl von ihnen ist bereits hier und in Südamerika.“ Roosevelt macht sich also das alte Märchen von der fünften Kolonne zu eigen, und er möchte die südamerikanischen Staaten glauben machen, daß Deutschland aus dort Stützpunkte erziehe. Offenbar soll diese Frage nur dazu dienen, die südamerikanische Öffentlichkeit von der Tatsache abzulenken, daß die Vereinigten Staaten sind, die überall in Südamerika Stützpunkte zu errichten trachten und die unter jedem nur möglichen Vorwand Einfluss auf die südamerikanischen Staaten gewinnen wollen. Deshalb also verkündet Herr Roosevelt, „daß die Zukunft aller ameri-

nischen Republiken heute in ernster Gefahr“ sei. Auch hinsichtlich der Unterstützung Englands, oder wie Herr Roosevelt sich ausdrückt, der Unterstützung der Demokratie, bringt die Rede nichts Neues. Bisherum verhierte der amerikanische Präsident, was die Hilfe an die Demokratie anlangt, so werde sie geleistet werden, auch wenn die Käufer sie nicht bezahlen können. Später können sie das Kriegsmaterial zurückgeben, oder dafür andere Materialien liefern. Auf jeden Fall müßten die Vereinigten Staaten ein Arsenal für die Nationen werden, die jetzt von den totalitären Mächten bedrängt würden. Wenn daselbst hat Herr Roosevelt schon in seiner letzten Rede erklärt. Es ist dabei nicht uninteressant, daß der amerikanische Präsident hier ein Taufgeschäft empfiehlt, während bisher der Außenminister des gleichen amerikanischen Präsidenten jedes Taufgeschäft als das größte Verbrechen und als eine Bedrohung des Weltfriedens hinstellte. Die Zufriedenheit der Engländer hat Herr Roosevelt auch mit dieser Erklärung nicht erringen können. Die englische Presse stellt vielmehr fest, daß Roosevelts Ausführungen fast nichts Neues gebracht hätten, so daß wir also ausnahmsweise in der Beurteilung mit den Engländern übereinstimmen. Wenn Herr Roosevelt weiterhin erklärte, daß Amerika seinem Frieden zustimmen werde und könne, der von den Mächten errungen werde, so nehmen wir auch das ohne Aufregung hin. Die Welt ist schon über viele Erklärungen Roosevelts zur Tagesordnung übergegangen. Auch diese Worte werden bald überholt und vergessen sein.

Zusammenfassend kann man also nur feststellen, daß Roosevelt alle die Unwahrheiten wiederholt hat, die schon seine „Vandalerei am Ramin“ enthielt, und daß seine Geschichtsfälschungen höchstens noch größer geworden sind, und die unferise Behandlung der großen Probleme noch aufklärer in die Erscheinung tritt. Der Sinn auch dieser Rede ist natürlich, den Engländern wenigstens Trost zu spenden und das amerikanische Volk für die Aufrüstungspläne zu gewinnen, die Herr Roosevelt seit langem betreibt.

Die japanische Presse betont in ihren Kommentaren, daß Roosevelts Volksschlacht nichts Neues enthalte und lediglich eine Erweiterung seiner Rede vom 13. Dezember darstelle. Die Zeitungen verurteilen ausnahmslos scharf die Politik einer angeblich friedensliebenden Demokratie, die in Wirklichkeit die unverheilte Diktatur einer zum Kriege bedingenden plutokratischen Klasse sei.

Auch die italienischen Blätter stellen fest, daß Roosevelt nicht über seine letzte Rede hinausgegangen sei. Man hätte neuere Angaben über Einzelheiten der amerikanischen Hilfe für England erwartet, statt dessen habe man die üblichen Phrasen von der Solidarität der Demokratie gehört. Das bedauere, daß die amerikanische Hilfe im Augenblick nur begrenzt sein könne. Alle Phrasen Roosevelts könnten aber nicht verhindern, daß die Blockade für England immer schärfer werde. Auch schon, so sagt „Repubblica“, als die Vereinigten Staaten behaupteten, neutral bleiben zu wollen und sich an den europäischen Dingen zu desinteressieren, hätten sie alles, was sie konnten, nach England geschickt. Die Worte Roosevelts könnten also bei den Amerikanern keine Beunruhigung hervorrufen.

Gibt neue Bücher für die Wehrmacht!

Ein Aufruf Rosenbergs

Berlin, 8. Januar. Reichsleiter Alfred Rosenberg erklärt folgenden Aufruf: Das Ergebnis der ersten Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht hat alle Erwartungen übertroffen. Über 10 Millionen Bücher wurden gesammelt. Nach durchgeführter Auslese konnten über 4000 Büchern unteren Soldaten ins Feld geschickt werden. Dieses Ergebnis ist ein berechtigtes Zeugnis der deutschen Opferbereitschaft. Die Gemeinshaft der Weimar stellte sich hiermit geschlossen hinter die Kameradschaft der Front.

Ich danke allen Spendern sowie allen, die für die Durchführung der Sammlung ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben, den Schulungsleitern der NSDAP und allen Mitglieder der Partei.

Nun stehen wir im zweiten Kriegswinter. Wieder gelangen an uns von allen Teilen der Front Wünsche nach neuem Lesestoff.

Darum richte ich den Appell an alle Volksgenossen, an die Verlassenshaften und Buchhandlungen in allen Gauen Großdeutschlands, wiederum Bücher für die Soldaten zur Verfügung zu stellen. Mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers wird diese Bücheraktion als fünftägige Einrichtungsaktion für die Dauer des Krieges durchgeführt. In allen Gauen nehmen Sammelstellen laufend Spenden entgegen.

Die Sammlung erfolgt wiederum durch die Block- und Zellenleiter sowie durch die Angehörigen der Gliederungen der Partei und der NSDAP.

Belgrad beobachtet mit nüchternem Blick

Von unserem ständigen Vertreter im Südosten

Belgrad, Anfang Januar. Es ist selbstverständlich, daß man gerade in Belgrad die politische Entwicklung, wie sie sich in den letzten Wochen und Monaten gehalten, mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Nicht nur darum, weil die geographische Lage Jugoslawiens ein solches Interesse nahelegt, sondern auch, weil man sich in Belgrad gewissermaßen verantwortlich fühlt für die kommende Entwicklung auf der Balkanhalbinsel. Denn schließlich ist ja Jugoslawien tatsächlich heute die größte und härteste Balkanmacht, und zudem hat es fast jeder eine gewisse führende Rolle für sich beansprucht, die ihm heute von den anderen Balkanstaaten auch kaum mehr streitig gemacht wird. Diese Verhältnisse bringen es nun aber auch mit sich, daß Belgrad ein besonderer Anziehungspunkt für die englische Propaganda ist. Hofft man doch eben gerade im Hinblick auf das Ansehen, das Belgrad auf dem Balkan genießt, leichtere Möglichkeiten zu haben, das Bild der Völkervereinigung möglichst unauffällig auch in den anderen Staaten des Balkangebietes zu verbreiten. Dabei kann man immer wieder feststellen, daß sich die englische Propaganda über alle Bestimmungen und Bestimmungen der jugoslawischen Behörden fallweise hinwegsetzt. Alle Augenblicke bekommt man irgendwo auf den Straßen und in den Hotelhallen kann man massenweise Exemplare einer ausgetragenen englischen Propagandazeitschrift in serbischer Sprache finden, obwohl diese Propagandazeitschrift von den jugoslawischen Behörden ausdrücklich verboten worden war. Aber auch manche andere Zeitschriften, die unter harmlosen Namen ihr Dasein fristen, entspringen sich bei näherem Zuseher als mehr oder weniger getarnte Instrumente der englischen Propaganda. Man staunt dabei immer nur von neuem, was diese Propaganda dem Völk alles zumutet. Welch haarsträubende Unkenntnis der politischen Zusammenhänge und des politischen Geschehens sie beim einzelnen Völk voraussetzt und wie plump sie die bekanntesten Tatsachen umzulügen und aus schwarz weiß zu machen versucht. So wurde kürzlich an zahlreiche Jugoslawen von der englischen Weltanschauung eine Broschüre verschickt, in der die Verfasser das fähige Wagnis unternahmen, die sozialen Verhältnisse in England als wunderbar und jedermann befriedigend hinzustellen. Man überließ sich schließlich, daß es sich in Wirklichkeit um ein Sozialistisches alibi handelte, das in England zum Himmel schreie, und daß dieser Krieg der englischen Plutokraten eben doch letzten Endes um die Aufrechterhaltung dieser himmelschreienden Zustände geführt wird.

Da nun überhaupt der jugoslawische Durchschnittsleser politisch sehr wohl gekostet ist und gar nicht daran denkt, irgendwelche ihm vorgelegte Behauptungen kritiklos hinzunehmen, so sind trotz allem großen Aufwand doch die Erfolge dieser englischen Propaganda verhältnismäßig gering. Man hat in Jugoslawien eben doch aus den Erfahrungen des letzten Jahres einiges gelernt. Man hat noch nicht vergessen, in welcher schamloser Weise die englische Völkpropaganda die jugoslawische Öffentlichkeit in den Tagen der Besetzung Norwegens und in den ersten Tagen der Moskauer Offensive im Westen irreführen versuchte. Damals gab es wohl noch manche Arzelle, die auf jene englischen Völkpropaganda hereinfielen. Inzwischen aber ist doch auch in Belgrad eine weltliche Ermüderung eingetreten, und man hat auch hier erkannt, daß England nur neue Opfer suchen, die für seine grenzenlos egoistischen Interessen bluten sollen. Am härtesten hat diese allgemeine politische Ermüderung in Jugoslawien der Zusammenbruch Frankreichs gefordert. Dagegen der Durchschnittsjugoslawe niemals ein besonderes Verhältnis zu dem ihm welfensfremden England gehabt, so war dies Frankreich gegenüber ganz anders. Mit Frankreich fühlte man sich doch durch eine jahrzehntelange gemeinsame Arbeit irgendwie verbunden. Frankreich fühlte man sich irgendwie verpflichtet. Zwischen dem jugoslawischen und dem französischen Volk schien es doch mannigfache Beziehungen und Bindungen zu geben. Und wenn noch zu Beginn dieses Jahres ein Teil der jugoslawischen Öffentlichkeit an dem Westen glaubte, so nur darum, weil noch Frankreich in dieser Front stand. In dem Augenblick aber, in dem Frankreich zusammenbrach und sich endgültig von der englischen Front befreite, in dem Augenblick wurde man auch in Jugoslawien welfentlich kritischer gegenüber der Propaganda, die für den welferlich-demokratischen Gedanken nunmehr England allein bekämpfen mußte. Und in dem gleichen Maße, in dem in Frankreich das Verständnis für das Wollen des neuen Deutschlands wuchs, und die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Völkern Platz griff, wuchs auch in der jugoslawischen Öffentlichkeit die Erkenntnis, daß die Zukunft nicht der bedadenden Welt Englands gebührt, sondern den jungen, vorwärtsstrebenden Nationen Mitteleuropas.

Diese Einstellung Jugoslawiens gewinnt eine ganz besondere Bedeutung im Hinblick auf den griechisch-italienischen Konflikt, der sich ja gewissermaßen vor der Tür Jugoslawiens abspielt, und begreiflicherweise nicht nur rein verhandlungsmäßig, sondern auch gefühlsmäßig die jugoslawische Öffentlichkeit stark beschäftigt. Natürlich vermag die englische Propaganda sofort, diese gefühlsmäßige Einstellung mancher jugoslawischer Arzelle gegenüber diesem Konflikt für sich auszuwerten. Es begann eine riesige Fölkpropaganda, die vom beworbenen Zusammenbruch Italiens sprach, und im Hinblick auf anfängliche Teilerfolge Griechenlands einen griechischen Endieg als lothcher vorwegnahm.

Aber gerade dieser englische Völkereifer erreichte in Belgrad nur zu berechtigtes Mißtrauen. Man erinnerte sich wieder der englischen Völkpropaganda aus jenen Tagen, da es damals sofort als Anzeichen eines sicheren englischen Endieges verstanden worden war. Nein, so leicht läßt man sich heute in Belgrad nicht mehr fangen. Man hat sich seinen klaren Blick bewahrt und beobachtet. Schließlich weiß man ja auch die Kräfteverhältnisse wohl abzuschätzen, man kennt in Belgrad sehr genau die Grenzen des griechischen Rückens, die Möglichkeiten einer wirksamen englischen Unterstützung und vor allem auch die strategischen Gegebenheiten im gesamten Mittelmeerraum. So hat man beispielsweise die englische Gegenoffensive in Ägypten gerade in Belgrad niemals übersehen, sondern nur als ein Unternehmen zur Erreichung eines Prestigeerfolges angesehen, dem für den Ausgang des Krieges keine entscheidende Bedeutung zukommt. Schließlich ist ja nicht zu übersehen, daß gerade das serbische Volk als ein ausgeprägtes soldatisches Volk vom griechischen Nachbarn immer sein eigenes Bild hatte, das sich im Laufe der Geschichte herausgebildet hatte.

Wenn also die englische Propaganda in letzter Zeit in Jugoslawien mit gar so aufdringlicher Eindringlichkeit arbeitet, so kann man nur feststellen, daß dies Versuche am unanglänlichen Objekt sind. Belgrad beobachtet. Es beobachtet ruhig und mit nüchternem Blick die einzelnen Vorgänge und die sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten. Und es weiß, was die Zukunft Europas und damit auch die Zukunft Jugoslawiens angeht. In dieser Hinsicht die richtigen Erkenntnisse zu gewinnen, dazu hat Jugoslawien während des ersten Krieges Jahre Zeit genug gehabt. Und diese Zeit hat man allem Anschein nach in Belgrad zu nutzen verstanden. E. Ch. Sch.

Su Mitgliedern des Volksgerichtshofes ernannt

Berlin, 8. Januar. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz auf die Dauer von fünf Jahren ernannt: Zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes Oberst Friedrich Hofmann und Oberstleutnant Werner Göbbel, beide beim Oberkommando des Heeres in Berlin, erneut zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes General der Panzertuppen Rudolf Schmidt in Weimar, Generalmajor Dr. von Schöwen in Berlin-Neukölln, Generalmajor Kurze in Berlin, Oberst Freiherr von und zu Willsa in Potsdam, H-Überführer Regierungsrat Dr. Falken in Bromberg, H-Überführer Fischer in Berlin und H-Überführer Wilmmer in Berlin.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1942 bestellt: a) zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Besonderen Senats des Volksgerichtshofes Generalmajor der Landespolizei a. D. Weidner in Dresden, St-Gruppenführer Dr. Dorf in Halle in München; b) als Vertreter H-Brigadeführer Wilhelm Dreher, Polizeidirektor und Ratsherr in Ulm/Donau, NSDAP-Gruppenführer Paul Rieder, Oberster in Dortmund; c) als zweiten Vertreter H-Brigadeführer Friedmann Göbbel, Oberst a. D. in Berlin-Wilmersdorf.

Englischer Zerstörer von Torpedoflugzeugen torpediert

Rom, 8. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In der Gurenaika Streifen- und Artillerietätigkeit zwischen Bardia und Tobruk. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen feindlichen Zerstörer bei Sollum torpediert. Jagd- und Kampfflugzeuge haben feindliche motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.

Die feindliche Luftwaffe hat zahlreiche Einflüge auf verschiedene Verteidigungsstellungen der Gurenaika und Wobnviertel von Tripolis durchgeführt, wo es vier Tote und etwa zehn Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger im Kampf abgeschossen.

An der griechischen Front: Aktionen lokalen Charakters, in deren Verlauf wir dem Feind starke Verluste zufügten und seine Angriffsversuche auf unsere vorgeschobenen Stellungen abwies.

Englische Flugzeuge haben wiederholt, ohne Opfer zu verurlassen, unsere Sanitätsformationen bombardiert. Drei feindliche Flugzeuge wurden brennend zum Abbruch gebracht.

Unsere Flotteneinheiten haben mit stützlichem Erfolg Verteidigungsstellungen und Hafensystemen längs der feindlichen Küste beschossen.

In Ostafrika ist der Versuch der feindlichen Luftwaffe, eine unserer Orlifanten in Ertrera zu bombardieren, durch das sofortige Eingreifen unserer Jagdflieger zum Scheitern gebracht worden.

Wieder hat sich England verrechnet

Rom, 8. Januar. Der unbenugsame Wille des italienischen Volkes, den Kampf zum siegreichen Ende durchzuführen, sei, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ anführt, die Erwiderung und der Dank für das gute Aushalten und das

Alle Geldentum der Verteidiger von Bardia Die Schlacht in Nordafrika ache weiter und gebe somit den Griechen von Bardia ihren rechten Platz ein, wenn auch an sich wichtigen Verluste. Italien erhalte nach wie vor seine Aufgabe, die darin bestehe, die Kraft des Feindes im Mittelmeer zu binden und aufzureiben. Ebenso wie die Soldaten an der Front feste aber auch das gesamte italienische Volk mit ruhiger Entschlossenheit auf seinem Platz. Die englische Arzelle, durch Konzentrierung aller zur Verfügung stehenden Streitkräfte des Empires den Kampfesfortschritten, sei nicht nur illusorisch, sondern für das italienische Volk geradezu beleidigend. Wieder einmal habe sich England verrechnet. Die Härte der Kämpfe, die es an allen italienischen Fronten ausgelöst habe, lasse die Flamme des Glaubens und Wollens und der Entschlossenheit, bis zum Endieg durchzuhalten, nur noch höher auflodern.

Jahrgang 1921 in Italien einberufen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 8. Januar. Der Unterstaatssekretär für den Krieg hat zur Einberufung des Jahrganges 1921 ein Rundschreiben erlassen, in dem er erklärt, diese jungen Männer verbindlich in dieser Stunde den letzten Willen des italienischen Vaterlandes und die Gewißheit des siegreichen Morgens.

Der Duce belucht verwundete Soldaten

Rom, 8. Januar. Der Duce wolle am Dienstag zwei Stunden lang in einem Militärhospital in Rom, wo er bei seinem Rundgang von den Verwundeten begeistert empfangen wurde. Mussolini unterließ sich mit jedem einzelnen. Im Gespräch brachten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten immer wieder ihren tiefempfundenen Wunsch zum Ausdruck, bald wieder am Kampf teilnehmen zu dürfen.

Es soll nicht nur in der Welt zu sehen und zu schreiben. Sie aufzuzeigen, wie verkörpert durch gegenüber Dinge Sache ist, die er



Solländischer Gru...

Der einfache Pa... Beispiel auf be... bedenden. Kom... sind für ihn ur... und auch erl... in sich aufnim... Bräuge gab un... An einem... war's, als wir... alte Stadtor in... länden einfuhr... mitten des fa... waren, empfand... wie es in gleich... soikawese W... nimmt es kein... datenmund das... trafen wir eine... unter Führung...

Militär...

Jede Waffen... macht ihre eigen... man am besten... Präsentiermar... marisch erkenn... der in der We... Dofs- und W... begründet ist... Infanteriemitt... kappe der We... Aufgaben hat d... kommt es nicht... Pufsoldaten, so... klappen und b... mußtaflich zu... haben daher ein... Völkungen und... wiederum finde... endlose Dabäl... mußtaflichen W... Erst vor we... inspiantenen Pre... von Jägermusik... das Hochgebirge... und ein für die... deutigen Jäger... Öbner. In Zu... bieren äußerer... Luren, die „A... Eine intere... Jägermusik bed... Schöpfer der M... nie die „Gene r... Partitur und E... welle Hilfe un... gesprochener G... denen Umstände... zu Ehren des S... lied und in eine... Zweitens ist d... wechfelnde Mar... teirischen Sch... durch Oberst W... seine militärisch... fähig dann durc... Namen des E... Mitternachtsm... jägern aus Wan... weiterhin ihre... fällen.

Deutsche Soldaten in Brügge

Besuch in der alten flämischen Kunststadt

Es soll nicht Aufgabe dieser Seiten sein, das, was die Kunststadt Brügge bietet, mit den Augen des Künstlers zu sehen und mit der Feder des Sachverständigen zu beschreiben. Sie dienen einem anderen Zweck, nämlich dem, aufzuzeigen, wie im allgemeinen der deutsche Mensch, hier verkörpert durch den einfachen Soldaten, aufgeschlossen ist gegenüber Dingen, deren künstlerische Bewertung nicht seine Sache ist, die er aber, wenn auch mitunter nur abneigend, erfährt.

schlossen uns an, um einen Einblick zu tun, wie der deutsche Soldat all dies Große und bisher unbefannte Schöne empfindet.

Zweifellos ist der größte Eindruck in baulicher Hinsicht der wunderschöne Markt, aus ihm hervorragend der achte Meter hohe Turm des Heilighofs. Zwei Soldaten schlossen wir uns besonders an, einem Diktoren und einem Weiblichen. „Weißt du“, meinte der letztere, „es erinnert mich direkt an Nürnberg, wenn ich hier so durch die alten Straßen gehe und dabei die gemütlichen alten Häuser mit den schönen Weibchen ansehe. Die Leute, die das vor so langer Zeit geschaffen haben, waren bestimmt auf der Höhe!“ Das war keine in künstlerische Form geprägte Betrachtung, sondern entsprach klar dem gefundenen Eindruck, den dieser einfache Landsker durch einen Blick empfangen hatte. Ein ganz besonders aufgewecktes Interesse aber zeigte der Besuch des Wruut-huis-Museums, eines ehemaligen Herrenhauses, in dem nun Waffen, Schmuckstücke, Bilder, Gerätschaften vergangener Jahrhunderte aufbewahrt sind. Dies ist ein alter holländischer Renaissancestrank, erklärte der Wirt, und in den Augen der Betrachter war neben der Anerkennung der Schönheit die Bewunderung zu lesen, die Bewunderung für den Meister, der dies geschaffen hatte. Daß die alten Waffen besonders eingehend betrachtet wurden, versteht sich, denn da wurden die Erinnerungen an die Wälder der Jugend lebendig, in denen die Kämpfe alter Zeit mit Dreifüßler und Vorkriegs-ternen geschliffen waren. Ein aus dem 16. Jahrhundert stammendes Spinett mit dreieinhalb Oktaven erweckte ein fast zweifelndes Erstaunen, daß man darauf überhaupt je hat musizieren können. Lebendig aber wurde die Stimmung in der riesengroßen Küche. „Die Hausfrauen von damals mußten wohl halbe Schwerkatheten gewesen sein“, meinte einer, als er die durchweg handgeschmiedeten Geräte sah, wie Waffel-eisen aus dem 14. Jahrhundert, Spekulationsformen, alte Flügelfeisen, abgesehen von dem schweren, über der großen Feuerstelle hängenden Kessel.

Erweckte die Betrachtung dieses viel handwerklichen Meisterkönnen bezeugenden Inhalts dieses Museums viel Lebendigkeit, so war der Eindruck in der Liebfrauen-kirche mit ihren Schönen ein mehr innerlicher. Neben einigen besonders eindrucksvollen Gemälden, unter ihnen vor allem das 1620 von A. van Noyt gemalte „Christus am Kreuz“ in seiner hervorragenden plastischen Figurengestaltung, war es hier die einzige in Belgien vorhandene italienische Bildhauerarbeit, die auch bei dem, der kein ausgebildetes künstlerisches Empfinden sein eigen nennt, eindrucksvoll wirkte: Maria mit dem Kinde. Als Fäulniswunderwunderstück hat es Michelangelo Buonarroti aus edelstem, welchem Marmor geschaffen. Aufricht ist Maria da, ernste Besinnlichkeit weist das kleine Gesicht auf; am schlichten aber ist der Knabe, der sich nackt und bequem an die Mutter schmiegt; ein Patschhändchen drückt er in die schlaffe, feingliedrige Hand der Mutter, während das andere sich fest um ihr linkes Bein legt. Hellste Regeneration und Bewunderung laßen wir in den Augen unserer Begleiter, und in ihrer stimmigen Antwort vor der Größe dieses Genies lag mehr, als viele gelebte Worte hätten sagen können. Das anschließend



Deutsche Soldaten vor der Madonna mit dem Kind von Michelangelo in der Liebfrauenkirche

besichtigte Chorgestühl konnte den großen Eindruck noch nicht verwischen, bis ein neues Wunderwerk sie in der Kapelle des Pieter Vanhals, eines Bürgermeisters aus dem Mittelalter, gefangen nahm. Es war der Sarkophag der Tochter des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, Maria. Staunend erfuhren sie, daß der Meister sieben volle Jahre an diesem Werke gearbeitet hatte, und wahrlich, es ist eine Arbeit von Künstlerhand, die jeden beeindruckt muß. Neben der feinsten Darstellung des Stammesbaums um den Sarkophag ist es besonders die auf ihm ruhende Gestalt Marias mit dem feinen, jugendlich-ebenen Gesicht und der hohen Stirn, mit dem ausdrucksvollen Händen und der ausdrucksvollen grenzenden genauen Nachbildung des Spinnengewandes, was dankbare Ehrfurcht auslöst.

Was noch auf dem Besichtigungsgang folgte, der Besuch der „Goedshuisen“ (Woteshäuser), einer Paragierkation aus dem 15. Jahrhundert, deren Ruinier noch heute arme, alte Leute sind, die dort eine kleine Rente beziehen und freie Wohnung haben, der Kapelle des Heiligen Blutes, deren romanische Wand allerdings offensichtlich kein begeistertes Mitgehen hervorrief, des prinzipiellen Regimenstiles (Zig eines rein flämischen weiblichen Ordens) mit seinen schmalen Säulen, der Kathedrale mit einem wertvollen handgetriebenen Melodienstreifen, all das fesselte unsere Landsker ungemein. Der größte Eindruck aber blieb doch die märchenhaft schöne Bildhauerarbeit Michelangelos und der Sarkophag Marias von Burgund. Und wenn unsere Begleiter beide am Schluß erklärten, daß sie diese Schätze unbedingt bei erster Gelegenheit auch einmal ihren Kameraden zeigen müßten, so ist das ein überzeugender Beweis für die eingangs aufgestellte Behauptung, daß im einfachen deutschen Menschen das Streben nach dem Höheren schlummert. Männer, die in blutigen Kämpfen Handen, die jetzt noch des Krieges Lasten tragen, vermögen sich dabei noch im Angeficht großer Kunst glücklich zu fühlen. Die in ihrem tiefsten Grunde empfindsame deutsche Seele offenbarte sich und hier wieder in schönster Weise.

Kriegsberichterstatter Siegfried Mennendh.



Holländischer Renaissancestrank im Palast der Herren Gruuthuse, der heute als Museum dient

Der einfache Landsker hat zumeist keine Vorstellung, was zum Beispiel auf dem Gebiet der Kunst die einzelnen Stile bedeuten. Romantik, Gotik, Renaissance, Empire, das alles sind für ihn unklare Begriffe. Was er aber erfassen kann und auch erfährt, das ist die Schönheit der Form, die er tief in sich aufnimmt. Ein Besuch der alten flämischen Stadt Brügge gab uns den Beweis.

An einem wolkenverhangenen, wintergrauen Sonntag war's, als wir, von Frankreich kommend, durch das wichtige alte Stadttor in die Hauptstadt der belgischen Provinz Westflandern einführten. Die wir wenige Stunden zuvor noch inmitten des kalten Wemüers französischer Industriestädte waren, empfanden sofort das Anheimeln eines Stadtbildes, wie es in gleicher Weise immer wieder in Deutschland (beispielsweise Nürnberg, Rothenburg u. a.) auf und wirkt. So nimmt es kein Wunder, wenn man immer wieder aus Soldatenmund das „wie in Deutschland“ hört. Auf dem Markt trafen wir eine Menge Soldaten, die gerade einen Rundgang unter Führung des Stadtpropagandisten begannen. Wir

Militärmarsch mit Todlereinlage

Josef Schwegler hat einen General-Diehl-Marsch komponiert, der dieser Tage als Partitur und Schallplatte vom Reichsförderer München aus die weite Welt nach Norwegen angetreten hat.

Jede Waffengattung hat in der heutigen deutschen Wehrmacht ihre eigene Marschmusik. Die Infanterie verfügt, wie man am besten am Badenweiler Marsch, dem ständenden Präsentiermarsch oder jedem anderen alten und neuen Armeemarsch erkennt, über einen großen Reichtum an Klangfarbe, der in der Mannigfaltigkeit der zur Geltung kommenden Holz- und Blechinstrumente und dem gutbesetzten Schlagwerk begründet ist. Der ehrene Marschrythmus der deutschen Infanteriemusik wird daher von keiner anderen Militärmusik der Welt auch nur annähernd erreicht. Ganz andere Aufgaben hat dagegen die Kavalleriemusik zu erfüllen. Dies kommt es nicht darauf an, den strammen Marschschritt der Fußsoldaten, sondern das Weiseln der Pferde, das Hufe klappern und die Auf- und Abwärtsbewegung der Reiter musikalisch zu unterstreichen. Die Kapellen der Kavallerie haben daher eine reine Blechbesetzung unter Ausschluß von Posaunen und Waldhörnern. In den Reitermarchen wiederum finden das dröhnende Lied der Motoren und das endlose Dahingalleiten über ein erdenferntes Wolkenmeer ihren musikalischen Ausdruck.

Erst vor wenigen Jahren wurde durch den Deeresmusik-inspizienten Professor Hermann Schmid eine neue Form von Jägermusik geschaffen, die den Erfordernissen einer für das Hochgebirge bestimmten Spezialtruppe Rechnung trägt und ein für diese charakteristisches Klangbild ergibt. Bei den heutigen Jägerkapellen von 37 Mann überwiegen daher die Ödner. In Zusammenarbeit mit geschickten Instrumentenbauern wurden neue Instrumentenformen entwickelt, bei deren äußerer Gestaltung man bis auf die allgermanischen Tönen, die „Urstimmen“ des Waldhorns, zurückging.

Eine interessante Neuerung auf dem Gebiete der Jägermusik bedeutet der Josef Schwegler, dem Schöpfer der Musik zu R. Thomas „Heilige Nacht“, komponierte „General-Diehl-Marsch“, der dieser Tage als Partitur und Schallplatte vom Reichsförderer München aus die weite Welt nach Norwegen angetreten hat. Sein ausgedehnter Gebirgsjägercharakter ergibt sich aus verschiedenen Umständen. Erstens ist in dem neuen Militärmarsch zu Ehren des Siegers von Narvik das bodenständige Volkslied und in einem Nebenlied sogar der — Todler ausgewertet. Zweitens ist das ohnein zwischen Nord und Süd stark wechselnde Marschtempo in diesem Falle das der bekannten heitrischen Schützenmärke. Der neue Jägermarsch wurde durch Oberst Winter, den Schöpfer der Olympiamarsh, auf seine militärische wie musikalische Eignung geprüft und erhielt dann durch General Diehl selbst die Genehmigung, den Namen des Siegers von Narvik zu führen. Im Lande der Mittelmarschzone wird er den alten und jungen Gebirgsjägern aus Bayern und der Ostmark ein Ansporn sein, auch weiterhin ihre Pflicht im hohen Norden getreulich zu erfüllen.



Vor dem Sarkophag der Tochter Karls des Kühnen, Maria von Burgund

Historische Komödie und aktuelles Drama

Berlin: „Die sechste Frau“

Ja, die sechste, die sechste eines und desselben Mannes, eines Königs, Heinrichs VIII. von England. Dafür aber auch die letzte des Unersättlichen, Katharina Parr, die hier überlebte, an deren Fähigkeit, Klugheit und Gelassenheit seine Genüßler und Begehrtlichen, seine Liebes- und Willkür-Gewaltige gesehleten. Dolbein hat ihn mit unbeständigem Vinsel gemalt, Schafespeate ihn in einem seiner Alteredramen als politisches und menschliches Chamaleon geschildert, Martin Luther dem „Junfer Diehne“ einen mit gut deutscher Großheit gepfefferten öffentlichen Brief um die Ohren geschlagen. Da mag er sich bedanken, daß der süddeutsche Dramatiker Max Christian Keller ihn mit einer Komödie in zwölf Bildern aus seinem letzten Lebensjahr (1547) bedenkt, in der er zwar noch Notizen geschänkt und gebütelt wird, doch neben all seinen Genialitätigkeiten, Neugierden und Warrnessen auch einige von seinen historisch beglaubigten Vorurteilen behält: Gutmütigkeit, Niederkeit, Kindlichkeit und Vertrauenslosigkeit, ja sogar seine gelehrten und mühsamen Anwandlungen. Immerhin, ein König in Unterhofen, ohne Krone und Hepter, allen Stacheln und Wadenstreichen eines von Shaw angehefteten Komödiendichters ausgeliefert, selbst ein Komödiant, ein Harlekin und Hampelmann seiner Tanten und Nichte, sich selber zuwellen ein Gelächter.

So spielt den königlich-unköniglichen Dickwast mit verbläffender Bildnistreue Will Dohm, der hier wohl seine erste tragende Rolle genießt, sich ihr aber mit der Fülle seines Verbaltes und seiner vom Hamburgiger Spielleiter Robert Weyn sicher gekentten grotesk-ironischen Einfälle durchdacht gewachsen zeigt. Olga Tschewowa ist Katharina Parr: frischfröhlich, natürlich, quackelnd, ganz und gar nicht bößlich, ohne alle Furcht vor ihrem „Heinele“, ihm überlegen in Schlaueit und Frauenlist, die sie im voraus ihrer heimlichen Liebe für Lord Seymour (Jasper v. Derzhin), ihren späteren Gemahl, zugute kommen läßt, während ihre eben erblühte Nichte Mary Suffolk (Hilde Jansen), vergebend vom König umhüllt, es mit dem literarischen Graf von Surrey (Galle) hält. Also auch an Liebe fehlt es nicht im Revolver dieser Königsparodie, wenn sich die Zuschauer im

Künstlertheater auch mehr an den deutlichen oder vermeintlichen Wegenwärtanspielungen ergötzen und ihnen verständnisvollen Beifall zollen.

Friedrich Düsel.

Saarbrücken: „Die Stunde des Triumphes“

Das Gauhtheater Westmark in Saarbrücken brachte das Schauspiel „Die Stunde des Triumphes“ von Herbert Reinicker zur Uraufführung. Der Autor ist noch sehr jung und er besitzt zweifellos eine starke Theaterbegabung. Wenn auch sein Erfindungsreichtum ebenso zweifellos noch nicht bahnebreit ist. Mit jugendlicher Unbefangenheit befreit Reinicker die Bühne, um sich für ein Thema einzusetzen, das heute an aktueller Bedeutung gewonnen hat: das Thema des irischen Freiheitskampfes. Die Hauptfigur seines Stücks ist ein junger Ire, der englischer Offizier und als solcher den Freiheitsidealen seiner Heimat entkrembel wurde. Der Zufall verfrucht ihn in die irische Situation, daß er seinen eigenen Vater als „Rebellen“ aburteilen muß. Durch dieses Erlebnis wird er der Sache des irischen Freiheitskampfes zurückgewonnen, ja — er wird ihre führende Kraft. Dabei spielt er die Rolle des englischen Offiziers weiter, verlobt sich gar mit der Tochter des englischen Gouverneurs; sein Herz aber gehört einer jungen Irin, mit der zusammen er die „Stunde des Triumphes“ herbeiführt. Die ersten drei Akte des Schauspiels haben eine dramatische Linie und Steigerung. Aus einer breiten außendichtenden Exposition entwickelt sich der Vater-Sohn-Konflikt und aus ihm die Wandlung des Helden. Diese Linie zielflar weiterzuführen, ist dem Autor noch nicht ganz gelungen. Im zweiten Teil gibt es dramaturgische Ungeklärtheiten und Unklarheiten der Motive und Szenen. Besonders das Doppelspiel der Frauen läßt, da es nicht organisch in das Ganze einbezogen ist, das Stück in eine private Todde entfallen, aus der sich der Autor dann nicht ohne Gewalttätigkeit den Ausweg zur Schlussbildung bahnen kann. Die von G. H. Schroeder inszenierte Saarbrücker Uraufführung akzentuierte das Stück sehr kräftig und unterstrich besonders seine theatralischen Momente, auch im temperamentvollen darstellerischen Einsatz des Ensembles.

Dr. Wolfgang Steinecke

Revelt

...sel. Auch Hin- und Her Roosevelt traten, bringt die die der amerika- ...tratten anfangt, ...Käufer sie nicht ...Kriegsmaterial ...liefern. Auf jeden ...Kriegs für die ...den Mächten der ...Roosevelt schon in ...nicht uninteressant, ...ausgeschäuft emp- ...als das größte ...Handels Mittelste, ...Roosevelt auch ...Die englische ...Ausführungen sach- ...er also ausnahms- ...überestimmen. ...Amerika seinem ...von den Mächten ...das ohne Auf- ...klärungen Roose- ...diese Worte

...er feststellen, daß ...iederholt hat, ...eti, und daß seine ...erworben sind, und ...oblene noch auf- ...auch dieser Rede ...Trost zu spenden ...ungspläne zu ge- ...reißt.

...ommentaren, daß ...und lediglich eine ...er darstelle. Die ...die Politik einer ...in Wirklichkeit ...bedenden platio-

Beherrschung!

...Hofenbera erläßt ...Wischerfassung ...alle Erwartungen ...er wurden ge- ...uten über 40000 ...ft werden. Diefes ...schen Doferbereit- ...sich hiermit ge-

...ie für die Durch- ...berfügung achteit ...ten Mitglieder ...ter. Wieder ge- ...Wünsche nach ...genossen, an die ...den Gauen Groß- ...baten zur Ver- ...teckweitereit des ...ändige Ein- ...geführt. In allen ...den eingehen. ...h die Blut- und ...der Mitglieder

Repediert

...Die Schacht ...de somit den Er- ...sich wie vor keine ...endes im Mittel- ...wie die Sol- ...fante italienische ...Plat. Die eng- ...zur Verfügung ...mpfacht herabzu- ...das italienische ...ne alle italie- ...amme des Giau- ...bis zum Endlieg

Berufen

...Nachrichten ...für den Krieg ...in Kundschreiben ...unter verführb- ...des falschtischen ...Wozgens.

Soldaten

...in Dienstadt am ...oms, wo er bei ...elkter empfangen ...einselnen. Im ...und Soldaten ...zum Ausdruck, ...n.

Ritterkreuze für fühne Unternehmen an der Westfront

Berlin, 8. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den folgenden Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

- Oberleutnant Sopp, Kompanieführer in einem Infanterieregiment;
- Oberleutnant Spindler, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Sopp unternahm mit zwei Unteroffizieren und fünf Mann eine gewaltsame Auffklärung, in deren Verlauf ihm nach dem Eindringen in die Befestigung bei Velodnes der Rückweg abgeschnitten wurde. Durch seine Kugelwunden gelang es ihm, sich mitten in dem befestigten und vom Feind besetzten Ort in einer Scheune zu verstecken und das Leben und Treiben der Franzosen innerhalb der Befestigung etwa 40 Stunden lang zu beobachten. So erzielte er wertvolle Erkundungsergebnisse über Art, Stärke, Stimmung und Haltung der französischen Truppen. Die Durchführung seines Stützpunktes ohne Verluste erreichte er durch Nachsägung einer französischen Wachabschwung.

Oberleutnant Spindler setzte durch persönliche schneidende Initiative mehrere feindliche Panzerwagen, die bis in den Rücken seines Bataillons vorgestoßen waren, außer Gefecht und bereitete so einen außerordentlich gefährlichen Umgehungsversuch des Feindes, der die Vormarschstraße der deutschen Truppen bedrohte. Als einer der gegnerischen

Panzer heran kam, ohne daß es gelang, ihn durch Panzertreffer zu stoppen, griff Oberleutnant Spindler diesen Kampfpanzer wirksam mit Handgranaten an und schädigte durch sein entschlossenes Auftreten die Belagerung so ein, daß sie sich gelungenermaßen lieg.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

- Leutnant Danzer, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Leutnant Danzer hat unter wahrhaft heldenhaftem Einsatz seines Lebens die wichtige Kesselbrücke bei Espinal in deutsche Hand gebracht. Zur Durchführung dieses Unternehmens bemühtigte er sich eines an der Straße lebenden französischen Kraftwagens. Er fuhr auf die Brücke, durchschnitt dort im feindlichen Feuer die Zündleitungen und vernichtete die mit ihnen verbundenen Minen. Dann sprang er zurück und wurde dabei durch Rauch- und Oberflächenschuß schwer verwundet. 24 Stunden später starb er an den erlittenen Verletzungen. Leutnant Danzer hat schon vorher in ganz ähnlicher Weise am La-Vallée-Ranal bei St. Omer eine Brücke vor der Sprengung bewahrt und dadurch den Vormarsch der Division um etwa acht Stunden beschleunigt. Dem heldischen Geist dieses Kämpfers wird jetzt nach seinem Soldatentod durch die Verleihung des Ritterkreuzes höchste Anerkennung zuteil.

Die Bukarester Philharmoniker in Berlin

Berlin, 8. Januar. Auf Einladung und in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels gab das rumänische Staatsorchester aus Bukarest auf seiner Deutschland-Reise ein Konzert in der Berliner Philharmonie. Außer Dr. Goebbels und Frau Goebbels nahmen der italienische Botschafter und Frau Alfieri sowie Frau Grotzianu, die Gattin des rumänischen Botschafters in Berlin, an der Veranstaltung teil. Unter der Leitung ihres Dirigenten, George Georgescu, spielten die Bukarester Philharmoniker rumänische Werke von Paul Constantinescu, George Enescu und Dinu Lipatti, der in seinem Klavierspiel selbst als Solist mitwirkte. Deutsche Musik umrahmte die Vortragsfolge, mit deren künstlerisch hochstehender Darbietung die Gäste stürmische Ovationen auslösten.

Im Zeichen der deutsch-rumänischen Kulturgemeinschaft stand auch ein Empfang, den nach dem Konzert die Kameradschaft der Berliner Philharmoniker ihren Bukarester Gästen gab. Unter den Anwesenden sah man den Kammerdirektor im rumänischen Kulturministerium, Gureciu, und zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft für Reichsminister Dr. Goebbels, den Generaldirektor Dr. Drewe, die Vertreter der Wehrmacht, des Staates und namhafte Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens. In den Anträgen, die der Leiter der Kameradschaft und Generaldirektor Georgescu wechselten, kam der Wille auch zur kulturellen Zusammenarbeit der politisch verbündeten Staaten Deutschland und Rumänien zum Ausdruck, die durch die gegenseitigen Besuche ihrer besten Orchester schon wertvolle musikalische Anregungen empfangen hat.

Bergeltungsmaßnahmen für alle englischen Uebergriffe

Beschluß der japanischen Regierung

Tokio, 8. Januar. Nach zuverlässigen Informationen hat die japanische Regierung, wie Domei meldet, grundsätzlich beschlossen, für alle Uebergriffe Englands gegen japanische Staatsbürger in Handel und Schifffahrt Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Die Regierung vertrete den Standpunkt, daß die bisherigen Uebergriffe Englands eine absolute Verletzung des internationalen Rechts gegenüber Japan als neutralen Staat darstellten.

Der Aufbau Großasiens durch Japan

Tokio, 8. Januar. Kriegsminister General Tojo beabsichtigt am Dienstag gelegentlich eines Empfanges beim Kaiser über die „Instruktionen an die Feldarmee“, die mit dem Eintritt ins nächste Kriegsjahr am Mittwoch, am Tage der großen Neujahrsparade, in Kraft treten, nachdem sie am Dienstag die ausdrückliche kaiserliche Genehmigung fanden. Der Kriegsminister erklärte, daß durch diese Instruktionen der Geist der kaiserlichen Armee auf die große Aufgabe des Aufbaus Großasiens hingelenkt werden solle, dem ein vollkommener Endsieg den Weg bereiten werde. Zur Verwirklichung der schwierigen zukünftigen Aufgaben müsse Wehrmacht und Volk mit soldatischem Geist erfüllt sein, dessen vornehmste Tugenden, wie General Tojo betonte, sich in Disziplin, Kameradschaft, Gottesglaube, Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft, Angriffsgelbst und Vertrauen auf den Endsieg äußerten.

Im Zukunft japanisch statt englisch

Tokio, 8. Januar. Der Sprecher des Informationsbüros des Kabinetts eröffnete die Konferenz der Auslandsdrucke mit der Mitteilung, daß künftighin der Sprecher sich grundsätzlich nur noch der japanischen Sprache bedienen werde, anstatt wie bisher der englischen. Er komme damit der verstärkten Forderung verschiedener japanischer Kreise nach, ganz abgesehen davon, daß auch in anderen Ländern die Landessprache auf den Pressekonferenzen angewandt werde.

England will weiterhin Frankreich aushungern

Genf, 8. Januar. Das französische Volk muß wissen, daß nicht die deutsche Besetzung Schuld an dem Lebensmittelmangel im besetzten Frankreich ist, unter dem das französische Volk zu leiden hat, sondern England. Das ist der Grundgedanke einer am Mittwoch vom Generalsekretariat für Information herausgegebenen französischen Darstellung. „Nichts erreicht uns mehr an der Westfront, die von Dünkirchen bis Biarritz geht. Die Mittelmeerhäfen erhalten wohl einiges vom Kolonialreich, aber was an Gütern eintrifft, ist unbedeutend im Verhältnis zu den Bedürfnissen Frankreichs und zum Import von früher“, so heißt es in der offiziellen Auslösung des französischen Informationsgeneralsekretariats am Mittwoch. „Denken wir daran, daß sich 1938 im normalen Jahre unsere Einfuhr in folgenden Zahlen ausdrückt: Einfuhr an

Lebensmitteln 5 851 590 Tonnen, an Rohstoffen 80 500 000 Tonnen, an Fertigfabrikaten 1 717 000 Tonnen, insgesamt rund 47 Millionen Tonnen im Werte von 46 Milliarden Franken. Von all dem erhalten wir fast nichts mehr. Das ist es, was die Franzosen über die englische Blockade wissen müssen.“

„Vergessen wir zum Ueberflus nicht — und dies sei denen gesagt, die andere Räte auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung der Belagerung aufschreiben wollen — daß der Lebensmittelmangel in der freien Zone, wo keine Beschlagnahmungen vorgenommen werden, herrscht. Dies ist das „Argument“, so heißt die offizielle Auslösung, „um die Tragweite der englischen Blockade zu beweisen.“

Leahn bei Pelain

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Wien, 8. Januar. Marshall Pelain empfing am Mittwochvormittag den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten, Admiral Leahy, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Deutschland will Frieden auf dem Balkan

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Sofia, 8. Januar. In den letzten Tagen waren in Bulgarien Alarmnachrichten über bevorstehende militärische Ereignisse auf dem Balkan und insbesondere in Bulgarien von englischer und nordamerikanischer Seite verbreitet worden. Von ausländigen bulgarischen Stellen wird diesen Gerüchten entschieden entgegengetreten. Sie werden als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. In diesem Zusammenhang hat in der Öffentlichkeit eine Berliner Meldung des Blattes „Slovo“ große Beachtung gefunden. Darin heißt es: Deutschland habe nach wie vor den Wunsch, den Südbalkan vom Kriege fernzuhalten, und daß es jedem Versuch Englands, Unruhe in diesem Gebiet zu schaffen, entgegenzutreten gedevne. Das Blatt hebt die großen Anstrengungen der deutschen Diplomatie, den Frieden im Donau- und Balkanraum zu erhalten, hervor. Wenn der Balkan, mit Ausnahme von Griechenland und Albanien, bisher vom Krieg verschont geblieben sei, so verdanke er das einzig und allein Deutschland, das auf dem Balkan gegen jede englische Intrige vorgegangen sei.

Die außenpolitische Linie der Türkei

Ankara, 8. Januar. Anlässlich des Beginns der Parlamentssitzung hielt Ministerpräsident Samsam eine Rede, in der er über die außenpolitische Linie der Türkei sprach. Der Ministerpräsident erklärte unter anderem, es sei das Ziel der Türkei, auf die Erhaltung ihrer eigenen Sicherheit bedacht zu sein. Die Türkei verfolge aufmerksam, aber ruhig alle politischen und militärischen Vorgänge der Welt. In einem Ueberblick über die Gesamtlage der Türkei führte er aus, die Regie-

Neues in Kürze

Ein Dementi der Tsch. In einigen ausländischen Zeitungen wurde die Meldung verbreitet, wonach der sowjetische Gesandte in Bukarest, Pawrentjew, angeblich von seinem Posten abberufen werden sollte. Die Tsch. ist ermächtigt mitzutheilen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht.

Gefängnis für den Präsidenten der indischen Kongresspartei. Der wegen seiner Propaganda für den „aktiven Ungehorsam“ förmlich verhaftete Präsident der indischen Kongresspartei, Maulana Azam, wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verkehrsstreik in Schanhai. 8000 Arbeiter der Straßenbahn-Gesellschaft in der internationalen Niederlassung legten die Arbeit nieder. Der Streik droht auf andere Verkehrsgesellschaften sowie auf die Post und ausländische Telegraphengesellschaften überzugreifen.

Geschlechte Revolue in Paraguay. Nach Mitteilung des paraguayischen Innenministeriums ist ein Komplott von Mitgliedern der Colorado-Partei unter Führung eines ehemaligen Obersten gescheitert. Weiter heißt es, daß die Regierung Herr der Lage sei.

Entrica von Handel-Mazzetti

In ihrem 70. Geburtstag am 10. Januar

Unter den biedersten Persönlichkeiten, die sich in Deutschland um eine lebendige Gestaltung historischer Stoffe bemühen, gehört die am 10. Januar 1871 in Wien geborene und jetzt in Vindobona lebende Dichterin Entrica von Handel-Mazzetti mit an erster Stelle: Ihre Hauptwerke haben Riesenauflagen erlebt und den Beweis erbracht, daß ihre Schöpferin, die man zum Beispiel der Deutschen Akademie der Dichtung ernannt hat, eine Meisterin in ihrem Fach ist. Ihr dichterisches Schaffen begann sie recht früh, denn 1892 wird bereits ein Schauspiel „Nicht umsonst“ angeführt. Das erste größere und erfolgreiche Werk ist der 1900 erschienene Roman „Reinold Helmpergers denkwürdige Tage“ gewesen, dem als nächstgrößeres Werk der Roman „Hesse und Maria“ (1906) folgte, den man wohl als das künstlerisch gelungenste und beste Werk der Dichterin anprechen darf. Aber auch mit den anderen Werken — namentlich aber in den Romanen „Die arme Margarete“ (1910) und „Johann Christian Günther“ (1929) und in den drei Trilogien „Stephana Schwerdtner“ (1913), „Karl Sand“ (1924/25) und „Frau Maria“ (1929/31) — bewies Entrica von Handel-Mazzetti immer wieder großes dichterisches Können und ein bewundernswertes Darstellungsvermögen geschichtlicher Vorgänge: ungeniebig und werden vergangene ereignisreiche Zeiten lebendig gemacht, und aus der Spannung, die zwischen katolischem und protestantischem Glauben unheilvoll wirkte, entstehen vor unserm Auge erschütternde Schicksalskämpfe, die mit einer aus dem dargelegten Stoff gemachten barocken Sprache und einer fast männlichen Kraft von der Dichterin oftmals zu lobernden Feuern entfacht werden.

Man lese nur einmal — um sich von dem eben Gesagten zu überzeugen — den Roman „Hesse und Maria“, der uns in eine der geistig und politisch erregtesten Epochen deutscher Vergangenheit, in die Zeit der Gegenreformation, versetzt. Mit einer uns kaum verständlichen Schärfe wird da unter Menschen, die sich nahebehen, der Glaubenskampf ausgetragen. Innerlich und vor seinem Willen zurückstehend, führen die Kämpfenden ihren vom christlichen Glauben getragenen, aber höchst fanatischen Kampf — bis sie schließlich, als die Katastrophe unabwendbar ist, von einem größeren Geist erfüllt werden, der aus rechtschaberischem Glaubenswahn den Weg zeigt zur versöhnenden Menschengemeinschaft. Solche

fast legendäre Frauengestalt wie Maria und ihre gemutigen Seelenkämpfe konnte nur ein Dichterin schaffen, und nur eine große Dichterin vermochte es so ergreifendes Good von Schuld und Sühne in dieser Vollkommenheit zu gestalten. Die kühnende Handlung des Buches hält den Leser bis zur letzten Seite gefangen — und entläßt ihn mit der Zuversicht, daß die verheißene Liebe zum Minimum und die Achtung vor dem Glauben des anderen wichtiger ist als unverfälschter und rechtschaberischer Glaubensstolz und daß hier, wie in vielen Dingen des menschlichen Lebens, nur dem Gedanken der gegenseitigen Hilfe der Sieg auszusprechen ist. Und diese Erkenntnis ihren Lesern reich auszusprechen, das ist die Aufgabe der Dichterin Entrica von Handel-Mazzetti, deren 70. Geburtstag Unzählige in Deutschland dankbar Herzens wahrnehmen werden, der arbeitsamen Dichterin einen noch langen und schönen Lebensabend wünschen.

Franz Hammer.

„Rumpelstilzchen“

Die Deutsche Märchenbühne im Romödienhaus

Aus Stroh Gold zu spinnen, lautet eine alte Volksweisheit. Wenn man sie aber wörtlich nimmt, wie der Vater Müller und der König dieses Märchenlandes, dann muß schon ein bißchen Hexerei dabei sein. Ein häßlicher, namenloser Zwerg bißt der Müllerstochter Käthe bei dieser Arbeit, jedoch nicht ohne Lohn. Ihr erstes Kind soll sie ihm geben, wenn sie Königin geworden ist. Willst du mir alles sehr böse ausgegangen, wenn nicht der Müllerstochter Peter gewesen wäre, der den Zwerg Rumpelstilzchen entwarf. Nicht Dschingis Khan mit seinem irischen, lebendigen Spiel fast eine Hauptrolle daraus, jedenfalls stiegen ihm die Dergen der kleinen Zuschauer nur so zu. Doch auch Margot Seibt als schöne Königin ist eine lebenswerte Erscheinung. Das Große gibt dem jungen König in prächtigen, leibenden Wämfen die nötige Würde, während der alte Müller von Alton Moser nur lahigen Karikatur eines „Unseligen Schwelgerpapas“ gestempelt wird. Hanna Moser läßt mit Weisheit aus der Hand Pfler eine germoniengebundene Kammerfrau werden. Das Rumpelstilzchen wurde von Heinrich Seibt, der auch die künstlerische Leitung der Deutschen Märchenbühne hat, mit gläubigster Liebe ausgearbeitet. Dem gewaltigen Publikum gab Margot Pfler eine feingewandte Brummstimme. Somit war im Romödienhaus alles da, was ein Kinderherz begehrt, Spannung und ein bißchen Gruseln, Jubel und Freude.

Grete Klughardt.

Grillparzer-Vaufführung in Wien

Das Wiener Burgtheater bereitet gemeinsam mit der Grillparzer-Gesellschaft am 10. Januar im Rahmen der Grillparzer-Woche der Stadt Wien einen Festabend im Akademietheater vor, der das dramatische Fragment „Alfred der Große“ von Grillparzer zur Aufführung und die dramatische Szene „Hannibal und Scipio“ in einer Neuinszenierung bringen wird. Zwischen beiden Aufführungen werden Mitglieder des Burgtheaters aus dem lyrischen Werk des Dichters vortreten. Auf einer Festung der Akademie der Wissenschaften wird Prof. Dr. Adler, der bekannte Wiener Literaturhistoriker, eine Festrede über Grillparzer halten. Besondere Aufmerksamkeit bekommt die Festung der Akademie der Wissenschaften durch die Verleihung des Grillparzer-Preises und des Dichterpriests der Stadt Wien.

- Opernhaus. Freitag, den 10. Januar, 10 Uhr: Mierse Sinfoniekonzert der Staatskapelle Weisse A unter der Leitung von Clemens Kraus als Gast. Zur Aufführung gelangen: Antonie G. Tur von Schubert; Klavierkonzert von Raffello-Brugnoli (Gastausführung); Konzerte aus dem Wiener Volkstheater „Schloßberg“ von Richard Strauß (Gastausführung) und die Cuvartüre zur „Verkaufte Braut“ von Svetana. Solist: Walter Schanigk. Sonntag, Cessellische Hauptstraße 11 Uhr.
- Spielplanänderung im Theater des Volkes. Am Freitag, den 10. Januar, an Stelle „Galathea“ „Die lustige Witwe“ in der üblichen Besetzung.
- 111. Volkshilfs-Konzert. Sonntag, den 11. Januar, 10 Uhr, im Reichsaal der Trinitatisgemeinde. Kurt Viersch spielt Klavierkonzerte von Frida Rora, Fritz von Holz und Rino Reithardt. Am Freitag: Die Kompositionen.
- Verlobungsdinns. Sonntag, den 12. Januar, 10 Uhr, Weltmusikantien von Burtscheide für Chor, Cuckler, Sopranist und Orgel. Gastausführende: Charlotte Panitz (Sopran), Gerhard Panitz (Orgel), Kammer- und Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen. Leitung: Alfred Zier.
- Das Verben-Gesellschaft-Klavierkonzert spielt am Sonntag, dem 12. Januar, 17 Uhr, im kleinen Gewerbehause, Werke von Haydn, Schubert und Liszt.
- Marys Bühnen hat ihren Klavierabend vom 12. Januar auf Sonntag, den 9. Februar, verlegt.
- „Holländische Gelänge“. Vore G. Erman wiederholt ihren Vortrag in der Dantes-Gesellschaft am Donnerstag, dem 11. Januar, 19.30 Uhr, im Sitzungssaal der Kaufmannschaft.
- Geistliche Hölzen gibt am Dienstag, dem 14. Januar, im Palmengarten einen Klavierabend mit Werken von Schumann, Beethoven, Chopin und Liszt.

Rein, das Knappen Zeit...
 Vom Ober...
 In g... über...
 „Lustschut...“
 Die Angrif...
 haben schlag...
 Lande Schloß...
 Hilleistung...
 schwebend...
 hat die ländli...
 Augen führt...
 überall auf...
 — Aus dem...
 auf in Velpa...
 unter dem 21...
 — Ein G...
 Verteilung...
 — Die Ver...
 drei Jahren...
 dieier Ausgab...
 — Die über...
 Woche vom 22...
 fischen Regier...
 alle an Diphth...
 214 Erkrankun...
 meldet. Am Lu...
 und haben 85...
 M...
 Futterneib...
 nette Eigensch...
 futternedich? ...
 entwicklung zu ...
 um so weniger ...
 welen im Wasse...
 frist ein jedes ...
 von dieser micht...
 der Falter wird...
 durch Freiber...
 haatenbildenden...
 Querschnitten, die...
 machen. Salamo...
 wurst, den Weg...
 der Streit um...
 selbst die lan...
 um die Milch...
 Lämpe, Hunde...
 im Tierreich...
 Museum für...
 Thema „Gle...
 Tieren in Ihre...
 die wirkt hier...
 gung des See...
 selbst in diesem...
 schreit. Hoch...
 Straube, die...
 Neben Schweden...
 Serie von Auf...
 Tcmpos zeigt...
 dem kontinuier...
 die mit vieler...
 gedungen sind.

Dresden und Umgebung

Geschenke Minuten

Kein, das ist kein Rezept, ein paar Minuten von seiner knappen Zeit für „bessere Sachen“ einzusparen, sondern ein wirkliches Geschenk des Dimmels. Das Tageslicht nimmt zu, wenn es auch erst nach Minuten rechnet. Die Sonne läßt ihren strahlenden Wagen, ob auch die Wolke sie verhält, jeden Tag in einem etwas höheren Bogen über den Horizont. Kurz und trocken vermerkt die Witz in den „Dresdner Nachrichten“. Verdunklungszeit: 6.7. Januar: 17.02 bis 9.10; 7.8. Januar: 17.04 bis 9.09; 8.9. Januar: 17.05 bis 9.00; 9.10. Januar: 17.07 bis 9.08. Geschenke Minuten kostbaren Tageslichtes. Zwar haben sie noch keinen greifbaren, praktischen Wert, aber es geht nun doch aufwärts, jeder Tag steht mit seinem Anfang und Ende ein paar Lichtstrahlen weiter aus der nächtlichen Dämmerung. Und wir sind froh, wieder einmal die dunkelsten Tage hinter uns zu haben und mit dem neuen Jahre unauffällig am dem dunklen Tal zur höchsten Höhe emporzufliegen. —

Waffenhefte des Heeres

Vom Oberkommando des Heeres werden „Waffenhefte des Heeres“ herausgegeben, die der Aufklärung der Jugend über die einzelnen Waffen dienen sollen. Es sind acht bis zehn behandelte Hefte vorgesehen. Der Reichs-erziehungsminister hat die Unterrichtsbehörden empfohlen, auf diese Hefte hinzuweisen, die ein geeignetes Mittel seien, die Jugend im Rahmen der wehrgeographischen Erziehung mit Art und Aufgaben der verschiedenen Waffengattungen vertraut zu machen.

„Luftschutz auf dem Lande“, ein Aufklärungsfilm

Die Angriffe der britischen Luftwaffe auf ländliche Ziele haben während der Notwendigkeit bewiesen, auch auf dem Lande Schutzmaßnahmen vorzubereiten und zur schnellen Durchführung bereit zu sein. Das Präsidium des Reichsluftschutzbundes hat einen großen Film geschaffen, der das Wesen der ländlichen Luftschutzmaßnahmen und aufschaulich vor Augen führt. Der Film wird in den nächsten Monaten überall auf dem Lande vorgeführt werden.

Aus dem Konsulatwesen. Dem Argentinischen Konsul in Leipzig, Arnaldo Barzanti, ist namens des Reiches unter dem 23. Dezember 1940 das Exequatur erteilt worden.

Ein Ei gelangt in diesen Tagen auf Abschnitt b zur Verteilung.

Die Verteilung von Bleichpulver an Kinder bis zu drei Jahren betrifft eine Befreiung im amtlichen Teil dieser Ausgabe.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 22. bis 28. Dezember 1940 wurden in den vier sächsischen Regierungsbezirken 129 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Typhus, 104 Erkrankungen an Keuchhusten sowie 213 Erkrankungen und vier Todesfälle an Scharlach gemeldet. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 69 und starben 35 Personen.

Wein und Wein im Tierreich

Futterneid — das ist eine weidlich bekannte und wenig neue Eigenschaft in der Tierwelt. Doch sind nun alle Tiere futterneidisch? Das scheint zweifellos mit der Aufwärtsentwicklung zu tun zu haben. Denn je niedriger das Tier, um so weniger wird es davon geplagt. Die einseitigen Lebewesen im Wasser kennen noch keinen Futterneid, friedlich frisst ein jedes seine Nahrung. Auch die Insekten sind noch frei von dieser mißgünstigen Neigung, und das schöne Bild paukenender Falter wird weder bei der Donigsuche noch an der Tränke durch Fresser geübt. Aber dann hebt es an, bei den hochentwickeltesten Tieren, den Vögeln beispielsweise und den Säugetieren, die dabei auch das Recht des Stärkeren geltend machen. Salamander frisst man erstickt um die „Fleischwurmer“, den Regenwurm, Kämpfen. Und immer härter wird der Streit um den besten Happen bei Wölfen, Hähnern usw., selbst die launischen Vögel machen keine Ausnahme, wenn es um die Milchschläge geht. Vögel vollführen wahre Ringkämpfe, Hunde belagern sich um Knochen. „Wein und Wein im Tierreich“ heißt dieser lebendige Film, der jetzt im Museum für Tierkunde läuft zusammen mit dem Thema „Eile mit Weile“, das Zeitlupenaufnahmen von Tieren in ihren charakteristischen Bewegungen bringt. Prächtig wirkt hier ein Dornenkampfer und der behäbige Spaziergang des See-Elefanten, während der Sprung der Gemse erscheint. Doch interessant ist der Einblick in die Gestechnik der Strauße, die auf lebenden Gelenken leichtfüßig über den Boden schweben. Den Delphinier tummeln ist eine ganze Serie von Aufnahmen gewidmet. Für der Umkehrung des Tempo zeigt der Zeitraffer die für unser Auge zu langsamen Bewegungen eines der Vögel und Weinbegleiter und Weinbegleiter im kontinuierlichen Ablauf zusammengefaßt. Zwei Filme, die mit vieler Liebe und Geduld in das Wesen der Tiere eingezeichnet sind. G. K.

Jeder Lichtstrahl weist den Bomben das Ziel!
Beginn der Verdunkelung: 9.1. 17.07
10.1. 9.08: Ende der Verdunkelung

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Mitterkreuzträger sprach vor ehemaligen Schulkameraden

Zwickau. Als Kommandeur eines Gebirgsjäger-Bataillons erhielt bei den Kämpfen um Mariitzsch Major Hauke als ein glänzender Held und früherer Schüler des Robert-Schumann-Gymnasiums in Zwickau, in dessen Aula er auf Einladung des Vereins der Freunde des Robert-Schumann-Gymnasiums und des Verbandes ehemaliger Zwickauer Gymnasialisten einen Vortrag über seine Erlebnisse und die dramatischen Kämpfe im hohen Norden hielt. Zu Beginn des Abends hatte Kreisbildungsleiter Wittmann, der den Vortag im Auftrag des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters begrüßte, ein persönliches Dankschreiben des Schulleiters und Reichshalters Martin Wittmann an Oberlehrer Major Hauke als ein lebendiges und mitreißendes Bild der Kampferlebnisse im nördlichen Norwegen, wobei er die zusammenhängende Kampfschilderung durch eine Fülle persönlicher Eindrücke von einzelnen Kampfhandlungen, Einzelkämpfen und von Beispielen unvergänglichen deutschen Heldentums und selbstloser Kameradschaft erweiterte. Weit über das allgemeine Bild hinaus, das über diese Kämpfe im hohen Norden heute Allgemeinart des gesamten deutschen Volkes ist, vermittelte der Abend einen tiefen Einblick in die dramatischen Kämpfe, die an der Widerstandsfähigkeit jedes einzelnen unverwundbare Anforderungen stellen.

Wieder ein Todesopfer eines Gasrohrbruches

Zwickau. In den Abendstunden wurde die im Grundstück Zwinger 7 wohnende, alleinstehende Rentnerin W. in ihrer Wohnung anvergiftet aufgefunden. Der Tod war

Wöchentlich Sie 70000 Paar Socken stopfen?

Dresdner Gemeinschaftsarbeit brachte es zuwege

Draußen in dem schönen, zur Sommerzeit in Grün eingetönten Stadischen Wäldchen fand im vergangenen Jahre ein Konzert der Luftwaffe statt, über das sich die Insassen des großen Gebäudes an der Hauptstraße freuten. Die Hotten Marschweifen sollten gleichzeitig einen Dank einschließen für das tatkräftige Einbringen der Frauen in eine „Reihe in der Zukunft“. Kluge Menge von Socken, Handschuhen und Strickjacken fröhen nämlich im Verlaufe des Krieges aus den verschiedenen Zweigen der Wehrmacht in ausbelebungsbedürftigem Zustand zurück. Da haben sich die Hausfrauen des Heims in freiwilliger Arbeit der Sache angenommen, und zwar mit Eifer und Freude, mit Geduld und Erfahrung. Wenn man als Frau im 70. und 80. Lebensjahr steht und Kinder und Enkel betreut hat, da weiß man, was es heißt: Strümpfe stopfen. Freilich, die vom Militär anfallenden Socken zeigen nun nicht gerade „Vögelchen“... „Du meine Güte“, versichert man und lächelt mit der entsprechenden Handbewegung, „aber es ist ja für unsere Soldaten. Da wird alles geschickt, und wenn ganz neue Teile eingekauft werden müssen.“ So lauden sich Gruppen von Frauen zusammen, verbrachten manche gemeinschaftliche Stunde beim Ausbessern, und heute kann das Wäldchen auf eine abgeleitete Zahl von 70000 Paar zurückblicken. Eine Inzision brachte es allein auf 1000 Paar, obwohl manchmal „Saum ein Weibchen“ hineinzubekommen war. Man verrät und auch mit Stolz, daß zwei Frauen als Vertreterinnen zu einer militärischen Weihnachtsfeier eingeladen waren. Nach wie vor ist man sehr eifrig bei der Sache und wundert sich, wenn einmal die Anlieferung der besetzten Socken eine Weile ausbleibt. Denn die erfahrenen

Handfrau vermutet mit Recht, daß in einer so großen „Familie“, wie sie unsere Vögel darstellen, doch immer da und dort mal eine Hebe durch die Wolke schauen muß.

In gleichem Rahmen und mit dem fast gleichbleibenden Ergebnis kann das Bürgerheim an der Pflanzengasse aufwarten. Es hat bis jetzt fast 20000 Paar Strümpfe und Socken und gegen 800 Strickjacken in wieder gebrauchsfähigen Zustand gesetzt und der Standortverwaltung zurückerliefern können. Gegen 200 Frauenhände sind hier, ebenfalls in freiwilliger Tätigkeit, tüchtig rangegangen, bis Paar auf Paar, mühsamst zusammengefaßt und verpackt, zurückergeben werden konnten. Da freut man sich dann mit Recht herzlich darüber!

Verlassen sei auch nicht, an die heiligen Finger Jugendlicher zu erinnern, die ebenfalls im Stopfen und Knäulen für die Wehrmacht eine ganz erstaunliche Leistung vollbrachten. Im Stadtkinderheim an der Marienbühlstraße haben die Mädel bis zu 18 Jahren und Schulmädels 14000 Paar Socken und Handschuhe auf „neu“ gebracht. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der für die Reparatur bezahlte beträchtliche Erlös dem Deutschen Roten Kreuz und dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde.

Noch manche andere kleinere Gemeinschaft dürfte sich in ähnlicher Weise für unsere Feldherren einbringen. Die angegebene Beispiele zeigen, daß sich Menge verstehen lassen, wenn viele Hände in einmütiger Weisheit und Wert gehen. In diesem Falle handelt es sich um einen „Verg“ von 70000 Paar gestopfter Socken, der abgetragen wurde... —sch—

Eine Warnung an alle Autofahrer / Wie schnell darf man bei Verdunkelung fahren?

Das Reichsgericht hat in einer wichtigen neuen Entscheidung (11 D 20/40) zu der Frage Stellung genommen, wie schnell der Kraftfahrer bei Verdunkelung fahren darf. Es stellt dem Grundab auf, daß der Kraftfahrer seine Geschwindigkeit so einzurichten hat, daß der Bremsweg des Fahrzeuges nicht größer ist als die bei der Beleuchtung des Weges

Wichtigkeit seiner abgedeckten Scheinwerfer reicht nur 6 bis 7 Meter weit. Der Bremsweg betrug bei den gegebenen Verhältnissen etwa 8 Meter. Der Kraftfahrer sah nun plötzlich etwa 2 Meter vor seinem Wagen einen Radfahrer auftauchen. Er trat sofort auf die Fußbremse, konnte aber natürlich nicht verhindern, daß der Radfahrer angefahren wurde. Er trat an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Der Kraftfahrer wurde daraufhin wegen Uebertretung der zulässigen Fahrgeschwindigkeit und wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Das Reichsgericht fällte in der Urteilsaburteilung aus, daß der Kraftfahrer bei der Reichweite der Scheinwerfer von 6 bis 7 Meter höchstens eine Stundengeschwindigkeit von 15 bis 18 Kilometer fahren durfte. Nach Einführung der Verdunkelungsmaßnahmen und der Höchstgeschwindigkeiten gilt erst recht der allgemeine Grundab, daß ein Kraftfahrer seine Geschwindigkeit so einzurichten hat, daß der Bremsweg seines Fahrzeuges nicht größer ist als die bei der abgedeckten Beleuchtung des Weges übersehbare Strecke der Fahrbahn. Wenn man diesen Grundab berücksichtigt, so ist der angeklagte Kraftfahrer unbedingt zu schnell gefahren und er ist deshalb, wie das Reichsgericht erklärt, zu verurteilen.

Vorsicht beim Nahren der Straßenbahn!

Zahlreiche Unfälle ereignen sich bei Dunkelheit durch Unachtsamkeit beim Herannahen von Straßenbahnen. Bedenke, daß Straßenbahnen vor nur mit abgedunkelten Lampen versehen sind und daß der Straßenbahnführer aus dem Dunkel besonders schwer hat. Er kann Dich also erst sehr spät wahrnehmen. Du aber kennst die herannahende Straßenbahn bei einiger Aufmerksamkeit schon aus größerer Entfernung erkennen. Auf- und Abbringen während der Fahrt bedeutet bei Verdunkelung Selbstmord.

Diese Entscheidung mag allen Kraftfahrern zur Mahnung dienen, bei der in der jetzigen Jahreszeit schon früh hereinbrechenden Dunkelheit langsam zu fahren, damit Unfälle vermieden werden.

Abersehbare Strecke der Fahrbahn. Dieser Grundab gilt auch nach Einführung der Verdunkelungsmaßnahmen und der Höchstgeschwindigkeiten.

In dem vom Reichsgericht entschiedenen Fall war ein Kraftfahrer auf einer Reichstraße bei Dunkelheit mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 40 Kilometer gefahren. Der

Zöblicher Verkehrsunfall

Auf der Leipziger Straße in der Nähe der Moritzburger Straße wurde am Dienstag in den späten Abendstunden der 44 Jahre alte Matrosenlehre Walter Knebel von einem Kraftwagen erfasst und trotz so schwerer Verletzungen davon, daß er noch an der Unfallstelle starb. Nach den Feststellungen der Polizei trifft den Fahrer des Kraftwagens kaum ein Verschulden, denn alles deutet darauf hin, daß der Verunglückte in den Wagen hineingelassen ist und daß der Fahrer von dem Unfall nichts bemerkt hat. Immerhin hielt der Fahrer seinen Wagen unmittelbar hinter der Unfallstelle an, da er des Wahnwunders war, an einem Hindernis auf der Straße vorbeigefahren zu sein. Fahrerflucht, die vor der Aufklärung zunächst angenommen werden konnte, liegt also auf keinen Fall vor. Die Kriminalpolizei bittet etwaige Zeugen, sich zu melden.

Wer hat den Handtaschenräuber beobachtet?

Am 27. Dezember gegen 23.45 Uhr verlor ein Unbekannter, etwa 40 Jahre alt, 100 bis 105 Zentimeter groß, bekleidet mit braunem Mantel, langer Hose und Sportmütze, einer Frau auf der Kreuzung der Handtasche zu entreißen. Infolge der entschlossenen Abwehr und auf die Hilfe

Handtaschenräuber beobachtet?

Zwei Anzeigern werden feingehalten und in etwas Zeit leicht angeordnet. Einmal feingehaltenen Zeeed wird mit einem Kaffeebohnen und ein Ei, etwas Kuchenteig, Salz und Pfeffer mit den geriebenen Kartoffeln gut durchgemischt. Was formt von diesem Teig längliche abgerundete Rollen, wendet sie in geschlagenem Ei oder Ei-Glas und geriebener Semmel und läßt sie auf beiden Seiten schön braun. Man gibt dazu Salat, rote Rüben oder saure Gurken.

Kartoffeln als Hauptzutat und nicht nur als Zutat

Gute mehlige Kartoffeln werden in der Küche gefoch, abgekühlt und nach möglichem Erkalten gerieben. Ein Schüssel Kartoffeln oder Butterkuchen, ein Ei, etwas Kuchenteig, Salz und Pfeffer mit den geriebenen Kartoffeln gut durchgemischt. Was formt von diesem Teig längliche abgerundete Rollen, wendet sie in geschlagenem Ei oder Ei-Glas und geriebener Semmel und läßt sie auf beiden Seiten schön braun. Man gibt dazu Salat, rote Rüben oder saure Gurken.

Gebackene Kartoffeln

Man schneidet die Kartoffeln in zwei Hälften und in etwas Zeit leicht angeordnet. Einmal feingehaltenen Zeeed wird mit einem Kaffeebohnen und ein Ei, etwas Kuchenteig, Salz und Pfeffer mit den geriebenen Kartoffeln gut durchgemischt. Was formt von diesem Teig längliche abgerundete Rollen, wendet sie in geschlagenem Ei oder Ei-Glas und geriebener Semmel und läßt sie auf beiden Seiten schön braun. Man gibt dazu Salat, rote Rüben oder saure Gurken.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Alt- mühl	Wald- dran	Osan	Wilm- burg	Brand- eis	Witt- lich	Witt- meritz	Witt- mühl	Witt- mühl	Dres- den
7. Januar	+122	+ 81	+12	+ 14	- 50	+132	304	2-6	236	181
8. Januar	+113	+ 87	+12	+ 9	- 48	+124	305	227	232	181

Penig. (Mit Schneeschuhen gegen den Zug gefahren.) Am Mittwoch wurde an einem schneebedeckten Übergang der Straße Glaucha-Wurzen zwischen den Bahnhöfen Penig und „Amelia“ der 18 Jahre alte Schlosser Arno Nagel aus Arnsdorf schwer verletzt aufgefunden. Während der Überführung in das Krankenhaus Penig ist der Verletzte gestorben. Es ist anzunehmen, daß Nagel, der von seinem Wohnort bis Penig Schneeschuhe benutzte, auf der abschüssigen Straße kurz vor dem Bahnhofsübergang in so schnelle Fahrt gekommen und gegen den gerade fälligen Zug geprallt ist, der ihn noch 15 Meter mitgeschleifte.

Viktienstein. (Todesfall.)

Nach kurzer Krankheit verstarb hier Schriftsteller i. H. Leopold Arny, der über 40 Jahre beim „Viktiensteiner Anzeiger“ tätig war. Er besaß u. a. das Amt des ersten nationalsozialistischen Stadtrates und des stellvertretenden Bürgermeisters.

Witten. (Im Streit den Bruder erschossen.)

In Obersdorf kam es am Mittwoch zwischen den Brüdern Kurt und Werner Reichelt zu einem Streit, in dessen Verlauf der 36jährige Kurt Reichelt seinen 31 Jahre alten Bruder Werner erschoss. Der Täter wurde verhaftet. Die Ermittlungen der Mordkommission sind noch im Gange.

Für alle Kinder von 1-6 Jahren
gibt es Mondamin auf die Kreuzabstände der Kreuzkarte für Kleinkinder, und zwar pro Monat 2 x 250 g = 500 g Mondamin.
MONDAMIN
für Stacheln und Kinderbrei

Die kleine Erzählung

Gang des Schicksals / Von Hans Bethge

Deute am 9. Januar begehrt der Dichter Hans Bethge seinen 60. Geburtstag.

Es lautete. Rudolf, der am Schreibtisch saß, legte die Zigarette nieder, ging auf die Diele hinaus und öffnete. Vor ihm stand ein junger Mensch von sympathischem Aussehen...

Er reichte dem jungen Mann ein Zweimarkstück, auf das dieser nicht herabsehen konnte. „Wenn Sie erlauben, möchte ich unten in einem Geschäft“, sagte der Jüngling, machte wieder eine leichte Verbeugung und eilte die Treppe hinab, um das Geld zu wechseln.

Rudolf begab sich an den Schreibtisch zurück, arbeitete eine Weile, sah nach der Uhr, schüttelte leicht den Kopf, und als eine Stunde verstrichen war, blickte er nachdenklich vor sich hin...

Seine Betrachtung ging in die Irre, denn er ahnte nichts von der Tragödie, die sich unterdessen abspielte hatte. Alfred, der junge Vater, wollte, als er unten auf der Straße angelangt war, ein Geschäft aufsuchen, das an der anderen Häuserfront lag.

Dort lag er noch ein wenig zwischen Leben und Tod. Er hatte einen Schenkelbruch erlitten, eine Laceration des Brustfadens, vor allem aber eine schwere Verletzung der Schädeldecke, die sein Aufkommen in Frage stellte.

„Du wirst gesund“, flüsterte sie Alfred zu, „es wird alles gut.“ Er lächelte und schloß die Augen. Einige Tage später — es war gegen Abend, und die letzten Sonnenstrahlen glitten rotgolden in das weißgetünchete Zimmer — flog ein bekümmertes Mädchen über das Gesicht des Kranken.

Am nächsten Vormittag verschlechterte sich Alfreds Zustand wieder, es setzte unermüdet hartes Fieber ein, die Verwirrtheit ließ nach, alle Gegenmaßnahmen blieben erfolglos, und einige Tage später lag er in völliger Bewußtlosigkeit seinen letzten Atemzug.

Man begrub ihn. Anni war in einem erschütterten Zustand. Sie ließ sich auf einige Wochen vom Dienst beurlauben, da sie der Erholung dringend bedurfte. Einiges Tages nahm sie ein Markstück und lautete an der Wohnung, die ihr Alfred bezeugt hatte.

Als Rudolf das blasse Mädchen in Trauer vor sich sah, erschraf er. Sie fragte, ob sie eintreten dürfe, um ihm über eine Angelegenheit Bericht zu erstatten, die ihn angehe. Rudolf bejahte und ertet in eine leichte Verwirrung. Er ahnte logisch Unheimliches.

In seinem Zimmer erzählte sie dann alles, was vorgefallen war. Sie legte still das Markstück auf den Schreibtisch und sagte, wie wichtig es dem Bruder gewesen sei, daß sie es zurückerbrächte. Es sei ihm schrecklich gewesen, für einen Betrüger gehalten zu werden, auch von jemand, der ihn sonst nicht kannte.

Rudolf war völlig fassungslos. Er griff sich an die Stirn, und seine Augen verdunkelten sich.

Der wandernde Wolkenkratzer

Buenos Aires, 8. Januar. In der argentinischen Hauptstadt wurde eine technische Weiterleistung vollbracht. Man hat einen 25 Stockwerk hohen Wolkenkratzer 60 Meter zur Seite geschoben. Die Stadtverwaltung hatte den Entschluß gefaßt, die Hauptstraße zu verbreitern. Das war ohne Schwierigkeiten möglich, nur der 60 Meter hohe Nebenbau des argentinischen Arbeitsministeriums stand im Wege.

Der 28 000 Tonnen wiegende Zeitstahl wurde nun auf gigantische Stahlrollen gelegt, die auf Radern ruhten, und dann wurde nach umfangreichen Vorbereitungen und Sicherungen durch ein Heer von Arbeitern mit der Verschiebung begonnen. In der ersten Zeit wagte man es nur, den Wolkenkratzer täglich etwa 1 Meter weiterzubewegen. Mit der Zeit aber sammelte man so viel Erfahrung, daß man auf eine tägliche Leistung von 2 Meter kam.

Die größten Schwierigkeiten bereitete es, das Rohrsystem des Wolkenkratzers täglich dem jeweiligen Standplatz anzupassen, so daß in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätszufuhr keine Unterbrechung entstand, denn in den unzähligen Büros des Hauses wurde ruhig weitergearbeitet.

„Ich bin an allem schuld“, sagte er mit schleppender Stimme, „warum habe ich ihn das Geld wechseln lassen...“ Anni schüttelte abwehrend den Kopf.

„Hier gibt es keine Schuld“, sagte sie ruhig, „es ist der Gang des Schicksals.“

„Welch einen Haß müssen Sie gegen mich hegen...“ „Einen bitteren Haß gegen das Schicksal“, entgegnete Anni, „nicht gegen Sie. Sie sind unschuldig.“

Rudolf schritt eine Weile bedrückt im Zimmer auf und ab und überließ sich seinen schmerzhaften Vorstellungen. „Wollen Sie mir ein Grab zeigen?“ fragte er, „ich möchte ihm wenigstens ein paar Blumen bringen.“

„Gern“, erwiderte sie, und es wurde eine Stunde verabredet, zu der sie miteinander das Grab besuchen wollten. Es war ein Frühherbstnachmittag, verflärt und in einem feinen goldenen Dunst, als sie sich trafen.

Sie trafen sich wieder, auf Gängen durch den Stadtpark, wo sie sich an dem weidenumsäumten See in einem kleinen verdeckten Café niederließen, den Schwänen zulachen und plauderten. Und etwas Sonderbares geschah. Als sie dreimal beisammen gewesen waren, wußten sie, daß sie sich liebten.

„Es ist der Gang des Schicksals“, sagte sie leise, „so ihn gärtlich zu sich hinüber und lächelte ihn.“

Er war 1871 mit in Versailles

Der älteste Inhaber des Eisernen Kreuzes

Der bayerische General der Artillerie Theodor von Bombard kann am 12. Januar auf volle hundert Lebensjahre zurückblicken. Vom Garten seines schönen Landhauses in Ernsdorf, unweit des Chiemsees, kann man hinuntersehen auf die Insel Herrsching mit dem Schloß Ludwigs II. Und von der Altane des Hauses Bombard sieht man das Rathaus am Chiemsee mit der Reichsautobahn. Der General gibt mir lächelnd recht, daß diese beiden Bauten eigentlich Sinnbilder seines weitgespannten Lebens seien.

Von 1871 erzählt Theodor von Bombard. „An die 500 Offiziere waren wir damals im Spiegelhof von Versailles. Der heutige Generalfeldmarschall von Mackensen war auch dabei. Wir sind wohl überhaupt die beiden einzigen noch lebenden deutschen Offiziere, die zur Kaiserproklamation abkommandiert waren, ich der letzte der bayerischen Armee.“ Warum er abkommandiert war, das erwähnt er nicht: als Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit. Wir wissen ja, daß er als einziger Offizier seines Regiments, des 1. Bayerischen Feldartillerie-Regiments, an der Kaiserproklamation teilnahm; daß ihm bei Sedan und bei Armentau zweimal das Pferd unter dem Leib weggeschossen wurde; daß der junge Soldat an die anwanzig Gefechte und Schlachten mitmachte, immer durch vorbildliche Tapferkeit ausfiel und sich bei Orléans noch einmal auszeichnete, daß er zum Oberleutnant befördert wurde, bald Führer der 2. Leichten Batterie war und schon bei Sedan das Eisenerne Kreuz und das Ritterkreuz 2. Klasse des Bayerischen Militärverdienstordens erhielt. Davon erzählt der alte Herr nichts. Tapferkeit war für ihn wohl eine Selbstverständlichkeit, wie für jeden deutschen Offizier.

Außärlisch spricht General v. Bombard von dem zufälligen Zusammenreffen mit dem Führer in Lambach — 64 Jahre später — und von der warmen Herzlichkeit, mit der sich Adolf Hitler mit ihm unterhielt. Noch an jede Einzelheit erinnert sich der alte Soldat.

Sein Gedächtnis ist überhaupt bewundernswürdig. Selbst auf das Revolutionsjahr 1848 kann er sich noch erinnern. Als siebenjährigen Bubens des Rentbeamten Bombard

Rudi Goddens letzte Fahrt

Berlin, 8. Januar. Auf dem Allen Zwölf-Apostel-Friedhof in Schöneberg wurde am Dienstagmittag Rudi Goddens zur letzten Ruhe gebettet. In der Kapelle hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, neben den Eltern, der Gattin und den nächsten Angehörigen des Verstorbenen Berufs kameraden und -kameradinnen, Abordnungen aus dem Reichs des Theaters und der Kunst. Reichsminister Dr. Goebbels ließ einen Kranz aus weißem Flieder am Sarge niederlegen. Nach der Ansprache des Geistlichen rief G. D. Schnell, der Obmann des Metropol-Theaters und Admiralspalastes, Rudi Goddens im Namen aller, die ihm beruflich und künstlerisch nahestanden, herzliche Abschiedsworte nach. Nachdem der Sarg in die Tiefe gesunken war, zogen noch einmal Tausende schweigend am Grabe vorbei, um Rudi Goddens zu danken für alles, was er ihnen mit seiner Kunst und seinem Wesen an Freude und Wärme geschenkt hatte.

Deutsch fordert sieben Menschenleben

Elgona Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten. Rom, 8. Januar. Bei Predappio stürzte bei einem Erdstöß ein Bauernhaus zusammen, in dem zwei Familien wohnten. Sieben Personen wurden dabei getötet. Das gesamte Vieh ging verloren. In der Nähe von Bari kamen bei einem Haussturz drei Menschen ums Leben.

Güterzug vom Delfin in die Tiefe geschleudert

Kgram, 8. Januar. Infolge eines in ganz Jugoslawien wütenden, orkanartigen Sturmes wurde auf der Pfadstrecke, die Kgram und Spill verbindet, ein Güterzug von 12 Waggons von dem Delfin in einen Abgrund geschleudert. Die Waggons wurden zertrümmert und die Fracht schwer beschädigt. Auch der Bahndamm erlitt erhebliche Beschädigungen. Infolge starker Schneefälle wurde jeder Verkehr auf dieser Strecke eingestellt.

Im Bade vom elektrischen Strom gelötet

Stuttgart, 8. Januar. Die 57 Jahre alte Uhrmachermeistergattin Josefine Göppel in Wemmingen hatte am Weihnachtsabend eine Lampe als Geschenk erhalten. Sie benutzte die Lampe später im Bade. Dabei kam sie mit dem elektrischen Strom in Verbindung. Die Frau wurde erst mehrere Stunden später aufgefunden. Auf ihrem Arm, der Brandwunden aufwies, lag die Lampe. Ein herbeigerufener Arzt mußte den Tod der Frau feststellen.



„Pour Madame“, auf deutsch: „Für Muttern“ Bevor es auf Urlaub geht, sind die Soldaten auf der Suche nach einem freudenspendenden Mitbringsel. Handarbeiten, von Freizeitmännern in ansprechender Bauerntracht erstanden, sind vielleicht gerade das Richtige

Befahrung in Frankreich. Stell geht dann seine militärische Laufbahn aufwärts, auch in den Generalstab, wo sich der tüchtige Offizier um die innere Ausgestaltung der Artilleriewaffe verdient machen kann. Lebensgefährlich wird ihm die Schwere Stellung des Dichters Felix Dahn. 1888 hat der Tod sie von seiner Seite gerissen.

Nach einer Dienstzeit von 42 Jahren — in den letzten Jahren als Kommandeur der 4. Bayer. Division in Würzburg — kommt Theodor v. Bombard zu seinen Abschied ein. Als General der Artillerie und ausgezeichnet mit dem Großkreuz des Bayerischen Militärverdienstordens — Jahrzehnte vorher schon war er in den Adelsstand erhoben worden — zieht er den Doffentrock aus. Innerlich aber bleibt er Soldat. Es ist wohl ein einzig dastehender Fall, wie Bombard 82 Jahre Offizier zu sein. Vor allem aber ist Theodor von Bombard der älteste lebende Träger des Eisernen Kreuzes.

Amtliches

1 El auf Abschnitt b Auf den zum Wechselschein 18 der Reichsbahnfahrkarte gebürtigen Abschnitt b wird für jeden Verlangungsberechtigten ein El ausgegeben.

Mit dem Verkauf kann sofort begonnen werden, soweit die Eier in den Einzelhandelsgehäusen vorzuzügig sind. Dresden, am 8. Januar 1940. Ernährungsdienst, Abt. B beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Zentral des Kreises Dresden.

Verteilung von Bienenzhonig Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des unterzeichneten Ernährungsdienstes vom 12. Dezember 1940

abgedruckt in der Ausgabe vom 18. 12. 1940 — wird bekanntgegeben:

Der aus der Sonderaktion der Reichsfluchtgruppe (unter freigegebener Bienenzhonig gelangt für die einzigen Kinder Dresdener Einwohner, die im Besitz der Reichsfluchtkarte 17 für Kinder bis zu drei Jahren (Reichsfl.-Zeitschrift 17) sind, in der Zeit vom 18. bis 23. Januar 1941 zur Ausgabe, und zwar in den folgenden beiden Verteilungstellen:

Mitglied: Große Wienerstraße 7 (Hilma Käfer-Gottardt) Mitglied: Naugner Straße 8 (Hilma Verkaufsgesellschaft Norddeutscher Metzgereien e. G. m. b. H.)

Wegen Einschlebung des Gammelschmelzes der Reichsfluchtkarte 17 wird im Rahmen der vorhandenen Mengen ohne Begründung eines Vorkaufrechts je Kopf 1 Glas Bienenzhonig zu 100 g ausgeliefert. Zur Vermehrung von Züglern erfolgt die Ausgabe nach Buchstabengruppen wie folgt:

A - G: 18., 14. und 15. Januar 1941 H - L: 16., 17. und 18. Januar 1941 M - R: 20., 21. und 22. Januar 1941 S - Z: 23., 24. und 25. Januar 1941.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in Betracht der nur in ganz beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mengen eine Berücksichtigung anderer Kinder oder sonstiger Personen nicht möglich ist und Eingaben in dieser Richtung zwecklos sind.

Dresden, am 9. Januar 1941. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Ernährungsdienst, Abteilung B.

Gefundene Gegenstände Im November und Dezember 1940 sind beim Polizeipräsidium Dresden eine große Anzahl Gegenstände als gefunden abgegeben worden. Das Verzeichnis derselben hängt im Treppenhause des Polizeipräsidiums, Schirgasse 7, zur allgemeinen Einsicht aus. Der Polizeipräsident in Dresden.

Wissen ist Macht und Können Pflicht. Fachbuch entfacht das Geistes Licht. Fachbücher für alle Berufe. CARL ADLERS BUCHHANDLUNG Dresden A., Marienstraße 15, Ruf 22800

Gut erhalten Geldschränke (Panzerschränke), möglichst zweitürig, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 388 an Ala, Dresden-A., Prager Straße 6

Wirts... 30 3... Leipziger vom 8. Januar... Festverzinslich... Table with columns for dates and interest rates.

Zabet

Wittig Rudi Wodden... hatte sich eine... in den Eltern...

Wirtschaftsteil

Zum Aufbau in der Slowakei

Um die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte

Die Industrie hat zum Teil sehr günstig gearbeitet.

Die Industrie hat zum Teil sehr günstig gearbeitet. Vor allem die Erdöl-Industrie zeigt, nachdem die Deutsche Erdöl AG...

Im industriellen Ausbau

Der Ausbau der Industrie soll auf solche Industrien abgestellt werden, die ihre natürliche Rohstoffbasis im Lande haben.

Für 1941 sind weitere größere Straßennetze und Bahnhäuser projektiert, wodurch das Netz der slowakischen Eisenbahnen...

10 Farben in Bulgarien

Die slowakische Wirtschaft hat trotz Schwierigkeiten ihre Auswärtsorientierung fortsetzen können. Das nationale Einkommen...

Studiengesellschaft der 10 Farbenindustrie

Unter der Firma 'Studiengesellschaft für Metallgewinnung mbH', Frankfurt/M., wurde mit 50.000 RM Stammapital eine neue Gesellschaft errichtet.

Fremdenverkehr im Krieg

Das Statistische Reichsamt gibt die Fremdenverkehrszahlen für das Sommerhalbjahr 1939 bekannt. In dem 1716 wichtigsten Fremdenverkehrsorten...

Dänemark nimmt an der Weipolzer Welle teil

Wie aus Koppenhagen gemeldet wird, wird sich Dänemark sowohl an der Weipolzer Weipolzer Welle als auch an der Weipolzer Weipolzer Welle...

Zur Neuordnung der deutschen Glasindustrie

Absatz und Preise unter organisatorischer Lenkung

Die Schaffung der Großdeutschen Reiches erlebte mit Wertschöpfungssteigerung, doch in der Dänemark, im Preisverfall und auch in den...

und dem hochgradigen Qualitätsstandard und das übertragene Industrie erzielte Gefälle... Die Ziele sind in der Dänemark und in der...

Gemeine Spiegelglasindustrie

Der übernehmende Teil der deutschen Spiegelglasindustrie ist in dem Verein Deutscher Spiegelglasfabriken mbH (VDS)...

Glasverhandlung Ombd als Spitze

In der Markt- und Verbandsorganisation der Glasindustrie hat die Ombd als Spitze... In der Markt- und Verbandsorganisation...

Soziale Probleme und Einfuhr

Das Arbeitslosenproblem in der Slowakei konnte in diesem Jahre teils durch die günstige Beschäftigung der Wirtschaft...

Ein gutes Stück Arbeit ist 1940 getan worden. Doch größere Aufgaben stehen aber bevor: So vor allem die Lösung der verschiedenen sozialen Fragen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Gleimüller AG, Dresden. Die Verwaltung dieser Schmelz- und Nahrungsmittelfabrik wird einer auf den 6. Februar anberaumten QZ...

Halbesberger Spezialbiererei AG, Halbesberg. Die QZ beschließt die Festsetzung der Dividende auf wieder 10% für die Vorzugsaktien...

Deutscher Feuer-Versicherung-Kaufhaus, Weipolzer. Die Bilanz beschließt, in Paris eine Agentur zu errichten...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Berliner Rind-Bränerie AG, Berlin. In der Gewinn- und Verlustrechnung vom 30. September 1940...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Wag AG, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung eines Gewinns von wieder 6% auf die Aktien...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...

Der QZ wird vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10% zu verteilen...



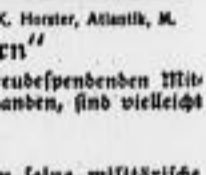
C. Harter, Atlantik, M.



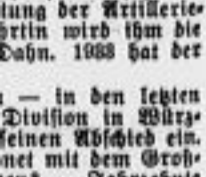
C. Harter, Atlantik, M.



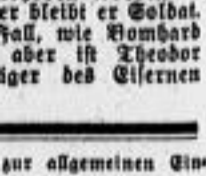
C. Harter, Atlantik, M.



C. Harter, Atlantik, M.



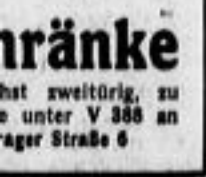
C. Harter, Atlantik, M.



C. Harter, Atlantik, M.



C. Harter, Atlantik, M.



C. Harter, Atlantik, M.

Table with 4 columns: Name, Dividend, etc. Title: Leipziger Börse vom 8. Januar (ohne Gewähr).

Table with 4 columns: Name, Dividend, etc. Title: Aktien.

Table with 4 columns: Name, Dividend, etc. Title: Aktien.

Table with 4 columns: Name, Dividend, etc. Title: Aktien.



DIE SCHWESTERN

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Aldringer

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Wielkeit sprach bei diesem Entschluß im Unterbewußtsein der Wille mit, seine Gedanken von der direkten Beschäftigung mit Delene abzulenken, da er eine solche dauernde und unfruchtbare Begrenzung als lähmend, ja als zerkleinernd empfand; jedenfalls würde er immer härter, daß der Mann...

Vorher konnte auf den ersten Blick seinen Wast entdecken und stellte sich an die Theke, hinter der an der Kasse eine ältere Frau von breitausladenden Formen in einer blauen...

Durch das Fenster im hinteren Raum blickte Vorher in einen weiten grauen Hof hinaus, in dem eine Gruppe von leibhaftig sprechenden Leuten stand, die sich von einem unflüchtigen Torweg her und nach dem großen, abschließenden Gebäude...

Ein Kellner erschien und trat seinen Dienst an. Er wurde dringend benötigt, denn gleich darauf wurde die Eingangstür aufgesperrt, und herein schwärmte die ganze Gruppe der Leute, die Vorher auf dem Theaterhof gesehen hatte. Sie liefen sich in dem hinteren Raum nieder und tiefen ihre Bekleidungen...

Was Vorher in diesem plötzlichen, lärmvollen Treiben, das ihn irgendwo an das Rattern der Bühnen auf dem Hof der Schwimbe in Schwarzenberg erinnerte, besonders auffiel, war das Verhalten der Theaterleute zu Herrn Görres. Er wurde von allen Seiten durch laute Zurufe begrüßt, unter denen auch recht vertrauliche Anreden aufklangen, nahm aber nicht die geringste Notiz davon und antwortete niemand, sah überhaupt nicht von seinem Teller auf, obgleich jetzt fast der ganze laute...

Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“ Vorher hatte er gefast, daß die Witze Schröder nicht ungern über sich und ihr Lokal plauderte, vor allem mit einem Zeitungsmann, das es auch keineswegs zum erstenmal geschah...

Bestand, daß er Alkoholiker war. Und zwar schien dieses Vorher nicht erst in den letzten Jahren bei ihm hervorgetreten zu sein, sondern es hatte schon die früheren Abschnitte seines Lebens in erschreckender Weise beherrscht. Vielleicht war sogar im fortgeschrittenen Alter — Görres stand im gleichen achtundvierzigsten Lebensjahre wie Vorher — eine leichte Besserung zu verzeichnen, wie die Witze Schröder behauptet hatte, und wer konnte das genauer wissen als sie, die täglich und aus nächster Nähe alles beobachtete, was mit Görres voranging...

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

wo die Männer nach Feierabend ihren Stab spielen, die Frauen und Kinder das Bier in Kannen zu holen pflegen, und die Jungfrauen ein paar warme oder kalte Speisen vorfinden. Sie bestand aus zwei Wehrkrümmen, von denen der größere nach der Straße, der kleinere — mit ihm durch eine breite Tür verbunden — nach dem Hof zu gelegen war.

„Man hat mich hierher gewiesen“, logte er, als die Frau das gefüllte Glas vor ihm hinstellte, „aber — Herr Görres ist nicht da — wie ist lebet!“

„Doch!“ entgegnete die Frau und wies mit den Augen ins hintere Zimmer, wo wirklich hinter dem Mauerwerk am Ende des langen Tisches ein graubäuriger, gebeugter Mann mit zerlumtem Gesicht saß und mit dem Zerlegen eines Pratherings beschäftigt war.

Durch das Fenster im hinteren Raum blickte Vorher in einen weiten grauen Hof hinaus, in dem eine Gruppe von leibhaftig sprechenden Leuten stand, die sich von einem unflüchtigen Torweg her und nach dem großen, abschließenden Gebäude...

Ein Kellner erschien und trat seinen Dienst an. Er wurde dringend benötigt, denn gleich darauf wurde die Eingangstür aufgesperrt, und herein schwärmte die ganze Gruppe der Leute, die Vorher auf dem Theaterhof gesehen hatte. Sie liefen sich in dem hinteren Raum nieder und tiefen ihre Bekleidungen...

Was Vorher in diesem plötzlichen, lärmvollen Treiben, das ihn irgendwo an das Rattern der Bühnen auf dem Hof der Schwimbe in Schwarzenberg erinnerte, besonders auffiel, war das Verhalten der Theaterleute zu Herrn Görres. Er wurde von allen Seiten durch laute Zurufe begrüßt, unter denen auch recht vertrauliche Anreden aufklangen, nahm aber nicht die geringste Notiz davon und antwortete niemand, sah überhaupt nicht von seinem Teller auf, obgleich jetzt fast der ganze laute...

Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

Stimmen, geradezu heinernen Ablehnung. Man nahm sie hin wie etwas Gegebenes, Gewohntes, und ging zur Tagesordnung über. Nicht einmal eine spöttische oder mißgünstige Bemerkung darüber wurde laut...

„Man hat mich hierher gewiesen“, logte er, als die Frau das gefüllte Glas vor ihm hinstellte, „aber — Herr Görres ist nicht da — wie ist lebet!“

„Doch!“ entgegnete die Frau und wies mit den Augen ins hintere Zimmer, wo wirklich hinter dem Mauerwerk am Ende des langen Tisches ein graubäuriger, gebeugter Mann mit zerlumtem Gesicht saß und mit dem Zerlegen eines Pratherings beschäftigt war.

Durch das Fenster im hinteren Raum blickte Vorher in einen weiten grauen Hof hinaus, in dem eine Gruppe von leibhaftig sprechenden Leuten stand, die sich von einem unflüchtigen Torweg her und nach dem großen, abschließenden Gebäude...

Ein Kellner erschien und trat seinen Dienst an. Er wurde dringend benötigt, denn gleich darauf wurde die Eingangstür aufgesperrt, und herein schwärmte die ganze Gruppe der Leute, die Vorher auf dem Theaterhof gesehen hatte. Sie liefen sich in dem hinteren Raum nieder und tiefen ihre Bekleidungen...

Was Vorher in diesem plötzlichen, lärmvollen Treiben, das ihn irgendwo an das Rattern der Bühnen auf dem Hof der Schwimbe in Schwarzenberg erinnerte, besonders auffiel, war das Verhalten der Theaterleute zu Herrn Görres. Er wurde von allen Seiten durch laute Zurufe begrüßt, unter denen auch recht vertrauliche Anreden aufklangen, nahm aber nicht die geringste Notiz davon und antwortete niemand, sah überhaupt nicht von seinem Teller auf, obgleich jetzt fast der ganze laute...

Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

„Ich bin Journalist. Mein Name ist Vorher.“ Das Gesicht der Witze hefte sich auf. „Sie sind also Journalist?“ „Ja und nein! Ich bin Journalist, das Sie mich richtig verstehen werden...“

Deutsche Meisterhaftigkeit unterlag, während er und im Umfange den...
Rheinland), aus...
ension...
baten wäre die...
familie oder in...
Der Außenhalt...
genannt...
suen Angaben...
chten erbalen.

Arno Berger
Nach tapferem, bis zuletzt der Pflichterfüllung gewidmetem Leben starb am 12. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater...

D. D. S. Carl Julius Milke
Am 6. Januar ist kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres unser lieber Onkel, Großonkel und Schwager, Herr...

Hermann Theurich
Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Hermann Theurich ist still und friedlich von uns gegangen...

Schlüters Familientee
Willy Schlüter - AKKUTROGROBHANDLUNG - DRESDEN A/B

Dr. med. Friedrich Alfred Nitsche
Nach langem, schwerem, mit hoher Mannhaftigkeit ertragenem Leiden verließ gestern aus einem kurzen, aber an Arbeit und Freude reichem Leben mein innigstgeliebter Mann, unser bergungstüchtiger Vater, mein einziger, lieber Sohn...

Frau Wally verw. Knibbe geb. Günther
Unsere über alles geliebte Mutter und Ona, Schwester und Schwägerin ist von uns gegangen...

Wally verw. Knibbe
Bergangene Nacht verließ unsere hochverehrte Betriebsführerin, Frau Wally Knibbe geb. Günther...

Schlüters Familientee
Willy Schlüter - AKKUTROGROBHANDLUNG - DRESDEN A/B

Das Holland kam auch für Sie
der köstliche Edamer Käse
40% Fett i.T., 125 g 28 Pfg.
Von Fachmanns Hand auf Wohlgeschmack gepflegt mit 3 Prozent Rabatt solange Vorrat im

Görlitzer
REHFELD
Fettdicht Brotpapier
DRESDEN
Friedrichs Platz

Sie gehen sicherer mit einem Stock von
Patschke
SCHIRM
Preise 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100

Alte Silbermünzen
Alt Silber - Alt Gold u. hochwert. Schmuck
Grosche geg. sofort. Bervergütung
Juwelier Schnauffer
Preise 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100

Allein für das Kind
DRESDEN
Neuhäusler Markt 1
Waisenhausstr. 29

Brigitte Horney Willy Birgel

in dem Tourjansky-Film
der Bavaria-Filmkunst



Feinde

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit

Ist dieses von V. Tourjansky Meisterhand inszenierte Filmwerk, das uns die bewegenden Schicksale einer Gruppe von Volksteutschen in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges in Polen vor Augen führt

Ein außerordentlicher Film, von dem jeder sprechen wird!

Eine Fülle ausgezeichnete Charakterdarstellungen:
Ivan Petrovich / Reinhold Lütjohann / Gerd Höst
Fritz Eugens / Nikolas Kolin / Hedwig Wangel
Karl Heinz Peters / Arnulf Schröder / Carl Wery

Musik: Lothar Brühne

Vor dem Hauptfilm: Kulturfilm „Weltraumschiff 1 startet“
Eine technische Phantasie, erfunden und gestaltet von Anton Kuller und „Die neueste Wochenschau“

Täglich: 2,30 5,10 7,50 Jugendliche 2,30 halbe Preise!

Ab Donnerstag!

Prinzeß

LICHTSPIELE-PRAGER STR. 52 TEL. 22049

REHFELD
Gutes Briefpapier
DRESDEN
Prawnscher Platz

REHFELD
Pianos Flügel
kauft bar
Wolfframm
Ringstr. 16, Ruf 21273

REHFELD
Fullhalter
DRESDEN
Prawnscher Platz

REHFELD
Rechen-schieber
DRESDEN
Prawnscher Platz

REHFELD
Schreib-maschinen
DRESDEN
Prawnscher Platz



Rosen in Tirol

Der große lustige Terra-Film mit

Marte Harell · Johannes Heesters
Erika von Thellmann · Dorit Kreysler · Elfriede Datzig

Zwei Stunden in einem Traumland, in dem die Heiterkeit über alles andere triumphiert, und zwei Stunden Lachen über die Komiker:

Hans Moser · Theo Lingen · Leo Slezak
Theodor Danegger · Josef Eichheim

Spielleitung: Geza von Bolvary

Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau · Nicht für Jugendliche

Beginn: 2³⁰ 5⁰⁰ 7³⁰ täglich

4. Woche CAPITOL

UFA

Möbelhaus
R. Rentsch & Co.
eigene Werkstätten
Dresden N 6, Bautzner Straße 83

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen
Veranstalter STC Blau-Weiß Dresden, Lennestraße 14

Jise und Erik Pausin aus Wien
auf dem Eis bei Blau-Weiß

Donnerstag, den 9. Januar 1941, 15 Uhr (Einlass 14 Uhr)
Freitag, den 10. Januar 1941, 15 Uhr (Einlass 14 Uhr)

Eishockeyspiel Altenberg gegen Blau-Weiß Dresden

Die im Vorverkauf für den 5. Jan. 1941 gelösten Karten haben Gültigkeit nur für die Veranstaltung am Donnerstag, dem 9. Januar. Vorverkauf für beide Tage im Reichtshaus Altmarkt und Kasse Blau-Weiß ab 9 Uhr

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzess, Prager Straße 52 — am Hauptbahnhof, Tel. 22049
Brigitte Horney, Willy Birgel in dem Tourjansky-Film der Bavaria-Filmkunst „Feinde“. Vor dem Hauptfilm: Kulturfilm „Weltraumschiff 1 startet“ mit Anton Kuller. „Die neueste Wochenschau“. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

UT, Schillerstraße 22, Tel. 23000 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Universum, Prager Straße 6, Tel. 17388 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Capitol, Prager Straße 31, Tel. 19001 — 4. Woche!
Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit. Ein außerordentlicher Film, von dem jeder sprechen wird! Eine Fülle ausgezeichnete Charakterdarstellungen: Ivan Petrovich, Reinhold Lütjohann, Gerd Höst, Fritz Eugens, Nikolas Kolin, Hedwig Wangel, Karl Heinz Peters, Arnulf Schröder, Carl Wery. Musik: Lothar Brühne. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Ufa-Palast, Wollweberstraße 26, Tel. 17387 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Zentrum — Lichtspiele, Schillerstraße 11, Tel. 14700 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Ufa am Postplatz, Tel. 20117 — Tagesspiel
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Faun-Palast, Wollweberstraße 76 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Film-Palast, Wollweberstraße 26 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Freiburger Platz — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

PG-L. Theater am Fürstenplatz (Tel. 6116) — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Storia-Palast, Schönauer Straße 11 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Goldenes Lamm, Wollweberstraße 220 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Lichtspiele Großenhainer Str. — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Hebbel-Lichtsp., Galla — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Kosmos, Wollweberstraße 17 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Li-Mu, Wollweberstraße 17 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

National, Wollweberstraße 27 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Großstr. 21 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Park-Lichtsp., Wollweberstraße 26 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Rathaus-L., Galla — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Regina-L., Wollweberstraße 12 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Reicher L. — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Santa-Lichtspiele, Wollweberstraße 11, Tel. 11587 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Schauburg — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Stephanus-Lichtspiele, Wollweberstraße 41 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

Wettin-Lichtspiele, jetzt im Wollweber, Wollweberstraße 12 — 3. Woche!
Harell in dem Terra-Film „Rosen in Tirol“ mit Johannes Heesters, Erika von Thellmann, Dorit Kreysler, Elfriede Datzig, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Josef Eichheim. Spielleitung: Geza von Bolvary. Täglich 2,30, 5,10, 7,50. Jugendliche nachm. 2,30 Uhr halbe Preise!

SARRASANI

nur noch bis **15.** Januar
das fabelhafte Eröffnungs-Programm

Ab **16.** Januar
großer Wechsel der Spielrolle

Täglich 19.30, Donnerstag, Sonntag, 4. Sonntag
auch 15. Uhr — Ruf 34548-49

Vereinskalender

Veranstaltung ehemal. Arbeiter e. B. Donnerstag
abend 8 Uhr c. t. Stabsmusikabteilung, Volkspk.

Dresdner Theaterplan

Opernhaus
Für Mittwoch-Anrecht B vom 8. Januar

7 Daphne
Oper von Rich. Strauß
Musikal. Leitung: K. Böhm
Penelos: Nilsson; Gera: Herbst; Daphne: Teichmacher; Leukippos: Treffler; Apollo: Rall
Ende nach 1/2 Uhr
Fr. 4. Sinfonie-Konzert (7)

Schauspielhaus
Außer Anrecht

7 Madame Kegels Geheimnis
Komödie v. J. Zimmermann
Spielleitung K. H. Böhm
Herzog Albin: Dirmoser; Don Luis de Requena: Lindner; Don Juan d'Autria: Klingenberg; Don Maximilian: Mählbofer; Madame Kegel: Volkmann; Konrad: Hamel; Frayken David: Steinhilber; Portulak: Ende nach 1/2 Uhr
Fr. Strauss (8)

Theater des Volkes
Ring P

1/7 Oberst
Schauspiel von Edgar Kahn
Ende gegen 1/2 Uhr
Fr. Gasparone (1/2 Uhr)

Komödienhaus
Gastspiel der deutschen Mäntelbühne

4 Rumpelstilzchen
Auftritt im Damenstift
Komödie von Axel Breidahl
Aebissin: Bratt; Kamme von Rüding: Weidner; Fräulein von Lügen: Halverson; Fr. von Benzen: Windschild; Oberstubsamädchen: Friedrich

1/8 Der Graf
Operette von Franz Lehár
Ende 9.30 Uhr
Fr. Der Graf von Luxemburg (1/2 Uhr)

85. Jahrgang

Der de...

Berlin, 8. Jan. Engländer off...
schwedischer St...
das man in der...
darüber anstell...
englische Trupp...
bären, den W...
schiden, aber ma...
Tazu läßt sich...
des Tampfers...
flärten, hundert...
der Grenze vor...
ende der Regen...
Passagiere das...
allerdings nicht...
London liegt bi...
vor. In diesem...
recht haben. De...
noch nicht; denn...
wird sogar von...
sowohl. Hier...
sute deutsche...
vor, dann schi...
sich verdra...
auseinanderz...
Über auch...
halten, um den...
Leichtatig...
Woolton, de...

Stwei schwe...

Berlin, 8. Jan. macht gibt befa...
Die Luft...
wankende...
Eingelager...
Ein Kampf...
Köweh in einer...
wetz in der...
zwei Solist...
Nahrung des...
nordwestlich...
schiff von etwa...
treffern blieb...
brennend liegen...
ein Truppenlag...
Der Feind...
westlichen...
hauptächlich...
geringer Sch...
Berichte an...
schon Bestie...
Bei dem...
zeichnete sich...
Höllinger...
huber als...
und Feldweib...

Eigene Dra...
Stadthol...
de Bankle...
Stadthol...
de Bankle...

Rom, 8. Jan. Donnerstag...
In der...
Eine inner...
Gruppe feindl...
verschiedene...
Feindliche...
geringen...
zur Folge geh...
In der...
Kritiken infol...
Zahlreiche...
wirksam Trau...
lungen ange...
von Pichard...
mit Waldin...
Salon...
dient werbe...
Im Berlin...
sange (an)...
Nara geb...
In Drafi...
Der Feind...
in Briten...
zu verurteil...
abgefolg...